Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 90 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.80 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Silberbeilage „Heimat und Welt" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur: Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Dr. S. Riggemann. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton: Dr. E. Brinkmann; Kunst u. Wissen: H. J. Landefeld; Für Provinz u. Allgem.: E. Dörnemann; Anzeigenteil: Th. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9—11—½1 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Kraus und Dr. Hortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 22 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 30 Pfg. und 40 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 647 66

Bochumer Volkszeitung

Fortes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Vereinigt mit: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr • Wattenscheider Morgenzeitung • Steeler Zeitung — 62. Jahrgang

Nr. 38 | Mittwoch, den 15. Februar (Faustin) | 1933

Völkerbund fordert Räumung der Mandschurei!

Außerordentliche Völkerbundsversammlung für nächsten Dienstag einberufen!

Endlich eine Aktion!

Aber die Japaner bleiben doch!

Sie antworten mit neuen Ultimaten.

Genf, 15. Febr. (Funkspruch) **Der Generalsekretär des Völkerbundes hat auf Grund eines gestern vom Neunzehnerausschuß gefaßten Beschlusses die außerordentliche Völkerbunds-Versammlung für nächsten Dienstag einberufen, damit sie auf Grund des Artikels 15, Absatz 4 abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung nehmen kann. Die Empfehlungen, die der Völkerbundsversammlung für die praktische Regelung des Streites gemacht werden, sind vom Neunzehnerausschuß endgültig angenommen worden. Darin wird vor allem**

gefordert, daß die japanischen Truppen die Mandschurei räumen und sich in die Eisenbahnzone zurückziehen.

Weiter wird empfohlen, den drei östlichen Provinzen eine autonome Verwaltung unter chinesischer Souveränität zu gewähren. Zu Verhandlungen über die Einzelheiten der Regelung sollen die neun Mächte des Washingtoner Vertrages und ferner Deutschland und Rußland eingeladen werden. Nach der rein formellen Eröffnungssitzung am Dienstag wird sich die Versammlung zunächst für drei bis vier Tage vertagen.

Nach einem Funkspruch aus Peking beabsichtigen die japanischen Militärbehörden, vor der Wiederaufnahme der militärischen Operationen in der Provinz Jehol den Chinesen drei Ultimaten zu stellen. Diese japanischen Forderungen sollen den Chinesen in dem Falle unterbreitet werden, daß die chinesische Regierung sich weigert, ihre Truppen innerhalb einer bestimmten Zeit aus der Provinz Jehol zurückzuziehen. Wie es heißt, sind in einem Ultimatum die Forderungen enthalten, die die mandschurische Regierung an den Gouverneur der Provinz Jehol, Tangulin, stellt. Das zweite Ultimatum befaßt sich mit der Forderung, die der japanische General Muto in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Kwantungarmee an den nordchinesischen General Tschangbsueliang stellt, während das dritte Ultimatum schließlich die Forderungen aufstellt, die die japanische Regierung der Nankinger-Regierung unterbreiten soll.

Aus maßgeblicher chinesischer Quelle wird zu den Ultimaten der Japaner erklärt, daß China die japanischen Forderungen rundweg ablehnt und jeder militärischen Aktion der Japaner in Jehol heftigsten Widerstand entgegensetzen würde.

Das Zentrum protestiert!

Eine Kundgebung des Prälaten Kaas.

Und ein Schreiben an Goering.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 15. Februar.

Die Vorgänge im Ueberwachungsausschuß des Reichstages, die sich am Dienstag abgespielt haben, haben den Vorsitzenden der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, und den geschäftsführenden Vorstand des Zentrums, der am Dienstag in Berlin versammelt war, zu folgender Erklärung veranlaßt:

„Ich habe gehört, daß die Absicht bestand, seitens des Vorsitzenden dieses Ausschusses in einem Nachruf der Todesopfer von Neunkirchen zu gedenken, und daß

die Zentrumsvertreter einen Antrag vorbereitet hatten, worin die Reichsregierung ersucht wurde, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, damit die Not der durch das furchtbare Unglück so schwer betroffenen Bevölkerung gelindert würde.

Die ruhige Erledigung dieser allen Deutschen sicherlich gemeinsamen Angelegenheit ist durch gewalttätiges Vorgehen gestört worden. Ich stelle fest, daß infolge der haßerfüllten Methoden, die zum Durchbruch gekommen sind, man sich nicht einmal über Gräbern von verunglückten Brüdern die Hand reichen kann. Wohin sind wir im deutschen Volk gekommen,

wenn der Haß nicht einmal zu schweigen vermag angesichts dieses Unglücks, das unsere deutschen Brüder an der Saar betroffen hat.

Es bleibt mir nur übrig, meinem tiefsten Bedauern Ausdruck zu geben. Die Vertreter der Zentrumspartei haben an diesen Vorgängen **keine Schuld. Unsere Freunde aber im Lande wie die ganze Saarbevölkerung mögen wissen, daß wir bereit waren, mit allen, die guten Willens waren, gemeinsam zu handeln. Was wir gewollt und was im Ausschuß nicht gelang, wird auf anderem Wege damit selbstverständlich verfolgt werden.**"

Außerdem hat im Auftrage der dem Ausschuß angehörenden Zentrumsabgeordneten der Abgeordnete Wegmann nachfolgendes Schreiben an den Reichstagspräsidenten Goering gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident!

Nachdem am 7. d. M. die Sitzung des Ausschusses zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung infolge des Verhaltens der nationalsozialistischen Mitglieder vor Beginn der sachlichen Arbeiten gesprengt worden ist,

haben sich heute diese beschämenden Vorgänge wiederholt.

Da Sie vom Vorsitzenden des Ausschusses über die Vorkommnisse vom 7. d. M. unterrichtet und gebeten worden sind, den ordnungsmäßigen Verlauf der heutigen Sitzung zu ermöglichen, muß ich zugleich im Namen der übrigen Zentrumsausschußmitglieder meinem schmerzlichen Bedauern Ausdruck geben, daß Sie dem Ausschuß nicht die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte ermöglicht haben. Ich bedaure das um so mehr,

als gerade in der heutigen Sitzung auch Beschluß gefaßt werden sollte über Hilfsmaßnahmen des Reiches zugunsten der von dem Unglück in Neunkirchen betroffenen Brüder.

Ihr Nichteingreifen berührt mich um deswillen besonders eigenartig, weil wir noch vor einigen Monaten in dem gleichen Ausschuß gemeinsam gegen verfassungswidrige Maßnahmen der Regierung und für die Rechte der Volksvertretung gekämpft haben. Die Mitglieder meiner Fraktion haben Ihnen bei den letzten Präsidentenwahlen einmütig die Stimme gegeben. Sie haben dabei auf Ihre vor dem Reichstag und damit vor dem deutschen Volke feierlichst abgegebene Erklärung vertraut, daß Sie die Geschäfte unparteiisch, gemäß der Geschäftsordnung und Verfassung, führen würden. Nach Verfassung und Geschäftsordnung gehört es zu den Pflichten des Präsidenten,

die Arbeiten des Plenums und seiner Ausschüsse zu gewährleisten.

Sie werden mit mir durchdrungen sein, daß Sie sich von der unparteiischen Erfüllung Ihrer präsidialen Pflichten auch nicht durch Ihre Parteifreunde im Ausschuß abhalten lassen dürfen.

Ich richte daher an Sie

das dringende Ersuchen, dem Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung die Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte unverzüglich zu ermöglichen und zu gewährleisten."

Ein Schreiben gleichen Inhalts hat im Auftrage der Mitglieder der Bayrischen Volkspartei der Abgeordnete Dr. Pfleger an den Reichstagspräsidenten gerichtet.

Wie wir weiter erfahren, beabsichtigt der Vorsitzende des Ausschusses,

den Reichspräsidenten von Hindenburg unmittelbar um Schutz im Ausschuß anzurufen.

Und wiederum:

Ueberwachungsausschuß erneut aufgeflogen.

Volksparteilicher Abgeordneter tätlich angegriffen.

WTB **Berlin**, 15. Febr. Unter Beteiligung der Vertreter aller Parteien trat der **Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung** unter dem Vorsitz des Abgeordneten Löbe am Dienstag mittag wieder zusammen. Als Löbe die Sitzung für eröffnet erklärte,

setzte bei den Nationalsozialisten tosender Lärm ein, der minutenlang andauerte.

Löbe gelang es nicht, eine Erklärung vor dem Ausschuß abzugeben.

Abg. Dr. Frank II (Nat.-Soz.) erhob sich darauf von seinem Platz, um eine Erklärung abzugeben. Er stellte fest, daß der Vorsitzende nicht imstande ist, die Sitzung zu leiten, weil die größte Fraktion des Hauses und damit die Vertreterin des deutschen Volkes, es nicht dulden werde, daß „ein Marxist und Verleumder" weiter die Ausschußverhandlungen leite. Da der Vorsitzende somit verhindert sei, den Ausschußvorsitz zu führen, übernehme er als stellvertretender Vorsitzender die Leitung der Verhandlungen.

Dr. Frank begab sich gleichzeitig zu dem Platz des Vorsitzenden Löbe und verdrängte diesen von seinem Platz, um selbst den Vorsitz des Ausschusses zu übernehmen. Die Vertreter der Sozialdemokraten und Kommunisten verließen darauf den Saal.

Der stellvertretende Vorsitzende Dr. Frank eröffnete darauf nochmals die Sitzung, und zwar mit einem Nachruf für die Opfer der Katastrophe von Neunkirchen und erklärte dann die Sitzung des Ausschusses zum Zeichen der Trauer für geschlossen.

Die Sozialdemokraten und Kommunisten wurden, als sie den Saal verließen, von den Nationalsozialisten beschimpft.

Der volksparteiliche Abgeordnete Marath, (D. V.), der sich gleichfalls der Ausgangstür genähert hatte und eine Zigarre rauchte, wurde von einem nationalsozialistischen Abgeordneten tätlich angegriffen. Er erhielt einen Faustschlag in den Rücken. Als er sich das energisch verbat, wurde er von den Nationalsozialisten aus dem Saal gedrängt.

Unter allgemeiner Unruhe gingen die Ausschußmitglieder auseinander.

Weitere Personalveränderungen in Preußen?

TU. Berlin, 15. Febr. (Drahtb.) **Im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen verfügten Beurlaubungen von preußischen Beamten wird die preußische kommissarische Regierung nach einer Meldung Berliner Blätter in dieser Woche eine Staatsministerialsitzung abhalten, in der über eine Reihe wichtiger Personalveränderungen Beschluß gefaßt werden soll.**

Was gibt es heute Neues?

Der Neunzehnerausschuß des Völkerbundes hat Japan zur sofortigen Räumung der Mandschurei aufgefordert.

*

In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Arbeitslosen im Januar auf zwölf Millionen gestiegen.

*

In Berlin tritt heute eine Länderkonferenz zusammen, die eine gemeinsame Haltung für die am Donnerstag stattfindende Reichsratssitzung beschließen will.

*

Der überwachungsausschuß des Reichstages ist gestern wiederum aufgeflogen.

*

In Neunkirchen, wo gestern die Beisetzung der Opfer der Explosionskatastrophe stattfand, sind fünf weitere Tote geborgen worden.

Im Querschnitt des Tages.

„Erst der Anfang"?

J. H. Wenn die nationalsozialistische Presse recht behält, dann werden die „Beurlaubungen", die in den letzten Wochen ausgesprochen worden sind, „nur erst den Anfang der großen Säuberungsaktion" darstellen, dem ein viel weitgehender Schub noch folgen wird. Die „Novemberverbrecher" sollen nach ihr sämtlich beseitigt werden, da in dem „neuen nationalen Deutschland" für sie kein Platz ist. Als nach dem verunglückten Kapp-Putsch die damalige preußische Regierung ein paar Beamte, die sich als unzuverlässig erwiesen hatten, durch sogenannte politische Beamte ersetzte, ging ein Sturm der Entrüstung über ganz Deutschland, der allerdings nicht sehr ehrlich war. Und heute hört man nur ein eisiges — oder soll man sagen schadenfrohes? — Schweigen! Heute sind's ja auch andere, die daran glauben müssen, und diese haben das furchtbare Verbrechen begangen, auf die Weisungen ihrer vorgesetzten Regierung sich mit den Parteien, die jetzt das Heft in der Hand halten, nicht ganz gut gestanden zu haben! Sie gelten als Verfemte, haben vielleicht schon seit langem auf schwarzen Listen gestanden und müssen jetzt „gesäubert" werden. Und es sind — neben sozialistischen Parteigängern — ja auch nur Katholiken, und da verlohnt es sich doch wirklich nicht, darüber in Entrüstung zu machen! Soweit wir es haben verfolgen können, hat nur die „Kölnische Zeitung" zu diesen „Beurlaubungen" Stellung genommen, während die ganze übrige Presse — soweit sie nicht politisch oder konfessionell zu den Abgebauten in Beziehung steht — sich in völliges Schweigen gehüllt oder ihren Lesern überhaupt nicht einmal Kenntnis von dem Abbau gegeben. Hocherfreut zeigt sich selbstverständlich die „Konzentrations"presse. Sie ist über diese Aktion schier außer Rand und Band geraten und findet obendrein noch den traurigen Mut — genau wie in der bekannten Fabel vom sterbenden Löwen — den „Beurlaubten" noch Eselstritte zu versetzen, weil sie sich ja jetzt nicht mehr wehren können! Wir sind keine Spaßverderber und gönnen ihr diese Freude, aber sie möge sich nur vorsehen, daß an ihr nicht das Wort wahr werde: „wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit!" Glaubt sie denn etwa, daß es ihrer Sache nützen kann, was im Augenblick geübt wird? Für so vernagelt darf man das katholische Volk denn doch nicht halten wollen, daß es nicht merke, was es jetzt geschlagen hat! Deutlicher, als es jetzt geschieht, kann man ihm denn doch wahrhaftig nicht mehr zu Gemüte führen, daß man es und seine Repräsentanten völlig überflüssig machen will! Nach der Ausschaltung der katholischen Parteien bei der Regierungsbildung war diese „Säuberungsaktion" nur ein folgerichtiger Schritt, der ganz in die Linie dessen paßt, was der Intimus von Hugenberg, der deutschnationale Abgeordnete Quaatz, so ganz trefflich mit „deutsch regieren" bezeichnet hat. Wir Katholiken sind ja auch keine Deutsche; man hat uns vor dem Kriege als „Ultramontane" beschimpft und wir wissen auch, daß wir für die beiden „nationalen" Parteien auch nur das gleiche bedeuten! Aber wir grollen ihnen deswegen nicht! Wir bleiben doch was wir sind, und die Ueberzeugung kann uns auch niemand rauben, daß wir in unserer Gesinnung und in

unserem Verhalten zum Staat in der Vergangenheit und in der Gegenwart — und auch trotz allem in der Zukunft — bessere Deutsche noch waren, sind und sein werden als diejenigen, die uns unser Deutschsein absprechen und uns als „Novemberverbrecher" abtun wollen! Wir sind im übrigen auch noch recht dankbar dafür, daß man uns gerade jetzt fühlen läßt, was man mit uns vorhat. Es ist just der rechte Moment, auch die Abseitsstehenden in unserem Lager durch solche Aktionen aufzurütteln. Der Zeitpunkt hätte gar nicht günstiger gewählt werden können als so vierzehn Tage vor einer Wahl, die bekanntlich nur dem einen Zweck dienen soll, den katholischen Einfluß auf die politische Gestaltung im Reiche und in Preußen für die Zukunft gänzlich auszuschalten!

*

Gesinnungslumpen!

Wer kennt sie nicht, jene politischen Aasgeier, die immer dann schnell zur Stelle sind, wenn sie glauben, für sich aus der politischen Situation Vorteile zu ziehen? Der Volksmund hat sie richtig Gesinnungslumpen genannt. Es sind jene Menschen, die heute dieses, morgen jenes politische Hemd beschmutzen und wieder von sich werfen, um fortwährend nach einem neuen zu greifen. Charakterlose Subjekte sind's, die wie Spürhunde auf der Lauer liegen, bald hier, bald dort herumriechen und es ganz vorzüglich verstehen, sich immer im geeigneten Moment höchst devot in empfehlende Erinnerung zu bringen. Mit der gleichen heuchlerischen Unterwürfigkeit, mit der sie gestern an jener Parteitür Einlaß begehrt haben können sie morgen an jener anklopfen. Kann es jemand wundern, daß diese Menschen eben auch jetzt wieder eine neue Konjunktur wittern und sich anschicken, ihr Parteihemd und ihre Gesinnung — sofern sie überhaupt eine haben — zu wechseln? Wir würden vielleicht über sie kein Wort verloren haben, wenn uns nicht ein Fall soeben mitgeteilt worden wäre, der geradezu charakteristisch für solche Gesinnungslumperei ist. Da ist ein Beamter — Name und Stellung behalten wir selbstverständlich noch für uns — der sich, als die „Novemberparteien" noch in Preußen und im Reiche in den Regierungen saßen, fortwährend liebedienerisch bei ihnen bemühte. Wir kennen diesen Herrn persönlich sehr gut und wissen auch, welche Karriereschmerzen ihn immerfort bedrückt haben. Uns ist auch bekannt, wie sehr er bald die Sozialdemokratie, bald das Zentrum mit diesen Schmerzen belästigte, ohne jedoch damit Glück zu haben. Vermutlich hatte er es deshalb nicht, weil er durchschaut war. Dieser Mann hat tausend Eide gegen jede von den beiden Parteien, die sich jetzt in der „nationalen Konzentration" zusammengefunden haben, geschworen und seine Seele förmlich dem Teufel verschrieben zum Beweise dafür, daß er niemals etwas mit einer von ihnen zu tun haben werde, möge kommen, was wolle! Wir wären in der Lage, eine ganze Reihe interessanter Aussprüche von ihm hier anzuführen, die, sofern sie die Kraft dazu gehabt hätten, Deutschnationale sowohl wie Nationalsozialisten längst mit Stumpf und Stiel ausgerottet haben würden. Er selber nannte sich immer „parteipolitisch neutral" — weil er „selbstverständlich als Beamter keiner Partei angehören dürfe", neigte aber angeblich „weil er Protestant" sei, der Volkspartei zu! Und dieser Hugenberg- und Nazi-Töter hat nun mit einem Male entdeckt, daß der „nationalen Konzentration" etwas fehlt, wenn nicht auch er ihr beitrete. Flugs bedeckte er seine parteipolitische Blöße schamhaft mit einem Parteihemd, warf sich — vielleicht um besseren Eindruck zu machen — mächtig in die Brust und klopfte bei einer der beiden Parteien an. Aber da geschah etwas, womit er nicht gerechnet hatte. Er wurde nämlich schnell und unsanft hinauskommissioniert, vermutlich weil man ihn dort auch ebenso gleich durchschaute, wie es vor ihr schon andere Parteien getan haben. Nun wird er wohl seine Karriereschmerzen noch weiter mit sich herumtragen müssen. Aber solche Leute lassen die Hoffnung ja nie sinken, und so wird auch er es wohl nicht tun und weiter auf der Spur bleiben, bis er doch noch ein Loch findet, durch das er einschlüpfen und vielleicht sein Ziel erreichen kann. Der Fall, der uns hier vorschwebt, ist vermutlich nur einer aus einer Unsumme von Fällen. Solcher Gesinnungslumpen gibt es ja so unendlich viele. Jede Partei kann darüber ein Lied singen nur gelingt es leider nicht immer, sie rechtzeitig genug zu durchschauen!

Wie abgebaut wurde.

Ueber die Umstände, die an manchen Orten den Beurlaubungen vorausgingen, weiß die „Kölnische Zeitung" zu berichten. So erfährt sie beispielsweise zum

Fall Oberhausen

folgendes:

„Der Präsident des Polizeipräsidiums Oberhausen-Mülheim, Weyer, der dem Zentrum angehört, und der Komandeur der Schutzpolizei, Oberst Quast, sind auf Veranlassung des Preußischen Ministers des Innern beurlaubt worden. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme war der Streit, der in der vergangenen Woche zwischen der nationalsozialistischen Gauleitung und dem Polizeipräsidenten zum Ausbruch kam. Präsident Weyer wurde in der Nacht zum Mittwoch, gegen 1 Uhr, von dem nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Zech angerufen und gefragt, ob er ihn Mittwoch vormittag sprechen könne. Dies wurde zugesagt. Die Unterredung,

die durch den Aufmarsch einer SS.-Staffel vor dem Polizeipräsidium, wo sie ihrem Parteiführer eine militärische Ehrenbezeugung erwies, eingeleitet wurde,

fand zwischen dem Polizeipräsidenten einerseits, dem Gauleiter Terboven, Reichstagsabgeordneten Peppmüller und Landtagsabgeordneten Zech anderseits statt. Man warf dem Polizeipräsidenten u. a. vor, daß er an einer geheimnisvollen Konferenz mit Vertretern der freien Gewerkschaften und der Eisernen Front teilgenommen habe, und daß sich nachgeordnete Beamte bei der Ausübung ihres Dienstes von parteipolitischen Motiven leiten ließen. Oberhausen sei die einzige Stadt im Gau, in der die SS. und SA terrorisiert würden. Quast wurde vorgeworfen, er habe einem seiner Offiziere gegenüber eine Aeußerung in dem Sinne getan, der augenblickliche politische Zustand sei nur vorübergehender Natur, und man tue darum gut, sich für die Nationalsozialisten nicht zu stark zu machen. Außerdem sei es ein großes Unrecht, der SPD. und der KPD. nur allein schroff gegenüberzutreten.

Die Art des Auftretens der drei Nationalsozialisten ihm gegenüber veranlaßten den Präsidenten, die Herren zu fragen,

in welchem Auftrage sie handelten, worauf Terboven erklärte, er komme, um dem Minister Bericht zu erstatten.

Präsident Weyer lehnte nun jede weitere Verhandlung mit der Erklärung ab, daß er jederzeit bereit sei, dem zuständigen Minister Rechenschaft über seine Amtsführung zu geben.

Die plötzliche Unterbrechung der Aussprache gab einem der Teilnehmer Veranlassung, die Drohung auszusprechen, man werde eine auswärtige Hundertschaft SS.-Leute nach Oberhausen legen, um in der inneren Stadt die Ordnung aufrechtzuerhalten. Terboven reiste nach Berlin zu Minister Göring,

was dann die Suspendierung der beiden Beamten von ihren Aemtern zur Folge hatte.

Inzwischen hat Oberst Quast die Erklärung abgegeben, daß er die ihm unterschobene oder eine dem Inhalt oder der Form nach ähnliche Aeußerung niemals getan habe und daß ihm eine derartige Aeußerung um so ferner liege, als er sich stets zur Pflicht gemacht habe, in parteipolitischer Beziehung besondere Zurückhaltung zu üben. Ebenso erklärte Präsident Weyer, der gegen ihn erhobene Vorwurf entbehre jeglicher Grundlage. Im Anschluß an eine Schlägerei zwischen politischen Gegnern in der inneren Stadt hätten ihn lediglich zwei sozialdemokratische Abgeordnete gebeten, die Marktstraße, wo die Verkehrslokale der politischen Gegner nahe beieinander liegen, stärker als bisher durch Polizeipatrouillen zu sichern."

Polizeipräsident Weyer ist als außerordentlich tüchtiger und pflichttreuer Beamter sowie als vaterlandsliebender Mann (er bekam im Kriege das E. K. I) bekannt.

Ueber

die Vorgänge in Kassel

weiß die „Kölnische Zeitung" folgendes zu berichten:

„In Verfolg der Maßnahmen des Reichsministers Göring, die auf einen Wechsel in gewissen höheren Verwaltungs- und Kommandostellen der preußischen Schutzpolizei abzielen, hat Regierungspräsident Dr. Friedensburg dem Kommandeur der Kasseler Polizei, Oberstleutnant Agath, mitgeteilt, daß er nicht mehr das volle Vertrauen des kommissarischen preußischen Innenministers besitze. Oberstleutnant Agath sei mit sofortiger Wirkung beurlaubt, und es werde ihm nahegelegt, in kürzester Frist seinen Abschied zu beantragen. Oberstleutnant Agath hat daraufhin dem preußischen Innenminister mitgeteilt, daß er sich körperlich und geistig noch in der Lage fühle, seinen bisherigen Posten als Kommandeur der Kasseler Polizei voll auszufüllen, daß er ferner unter schwierigen Verhältnissen seinen Posten als Nachfolger Schulz' (des bisherigen Kommandeurs in Breslau) übernommen und zur Zufriedenheit seiner vorgesetzten Behörde und seiner Dienstuntergebenen sowie der Kasseler Bevölkerung verwaltet habe. Er sei

nicht in der Lage, der an ihn gestellten Aufforderung Folge zu leisten, und sehe einer anderweitigen Entscheidung des Ministers entgegen.

In der hiesigen Bevölkerung wurde das Vorgehen des Ministers Göring mit Erstaunen aufgenommen, da Oberstleutnant Agath bisher darauf geachtet hat, die sich aus seinem Amt ergebende politische Zurückhaltung zu beachten. Auch ist Agath nie das Ziel nationalsozialistischer Angriffe gewesen, ebensowenig wie es in der Zeit, in der er die Leitung der Kasseler Schutzpolizei innehatte, zu irgendwelchen Vorkommnissen gekommen ist, die Anlaß zu politischen Auseinandersetzungen um seine Person gegeben hätten. Wie wir schließlich erfahren, ist das Offizierskorps der hiesigen Polizei in einem Telegramm an Minister Göring für die Belassung Oberstleutnants Agath auf seinem hiesigen Posten eingetreten."

Die Reichs- und Landesliste des Zentrums.

(Drahtbericht unseres Berliner Vertreters.)

Berlin, 15. Februar.

Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hat am Dienstag in Berlin die Reichsliste des Zentrums aufgestellt. Auf der Liste stehen:

1. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning,
2. Prälat Dr. Kaas,
3. Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Stegerwald,
4. Reichstagsvizepräsident Esser-Euskirchen,
5. Dr. Hermes, Vorsitzender der deutschen Bauernvereine,
6. Hackelsberger.

Diese ersten sechs Führer der Reichsliste des Zentrums sind auch in Wahlkreisen aufgestellt und werden dort das Mandat annehmen. So fängt die eigentliche Reichsliste an mit

7. Reichskanzler a. D. Dr. Wirth,
8. Dr. Florian Klöckner,
9. Hofmann-Ludwigshafen,
10. Frl. Dr. Veerenboom-Düsseldorf,
11. Kuhnen-Saarbrücken,
12. Winkler-Köln,
13. Dr. Bockel-Berlin,
14. Dr. Hoff, Vorsitzender des Deutschen Sparerbundes (Dr. Hoff hat in einer früheren Amtsperiode des Reichstages als Mitglied der Deutschen Volkspartei dem Reichstag angehört). Weiter stehen auf der Liste:
15. Steves, Landwirt, Mellenthin-Grenzmark,
16. Petold-Berlin, früherer Angehöriger der Wirtschaftspartei im Reichstag,
17. Frau Burkhart-Berlin,
18. Hecker, Wagenbaumeister, Düsseldorf,
19. Kahus, Gewerkschaftssekretär, Breslau,
20. Schulte-Uhlenbruch-Recklinghausen,
21. Frau Dr. Reichelt, Rechtsanwältin, Breslau,
22. Böhner, Landwirt, Lichtenau i. Westf.

Von dieser Liste können die Kandidaturen von 7 bis einschl. 14 als einigermaßen gesichert angesehen werden, da bei den letzten Reichstagswahlen auf die Reichsliste des Zentrums 8 Mandate entfallen sind.

Der Parteivorstand der Preußischen Zentrumspartei hat am Dienstag in Berlin

die Landesliste für die Wahl zum preußischen Landtag

aufgestellt. Die Liste umfaßt insgesamt 20 Namen:

1. Universitätsprofessor Dr. Lauscher-Bonn,
2. Universitätsprofessor Dr. Peters-Berlin,
3. Frau Oberstudienrätin Wronka-Allenstein,
4. Gewerkschaftssekretär Hillenbrand-Saarbrücken,
5. Vorsitzender der christlichen Gewerkschaften Otte-Berlin,
6. Direktor der Deutschen Bauernschaft Lübke-Berlin,
7. bleibt vorläufig offen, da ein Abkommen mit der früheren preußischen Wirtschaftspartei getroffen ist, die unter der Bezeichnung „Preußischer Mittelstand und Sparer" eigene Listen aufstellt. Die auf dieser Liste gesammelten Stimmen sollen der Landesliste der Zentrumspartei zugeführt werden. Für den Fall, daß diese Stimmen 50 000, das ist die Zahl eines Mandates, erreichen ist die 7. Stelle der preußischen Landesliste des Zentrums von einer von der preußischen Wirtschaftspartei in Vorschlag zu bringenden Persönlichkeit zu besetzen.
8. Regierungspräsident Stieler-Aachen,
9. Brauereibesitzer Krämer-Dortmund,
10. Geschäftsführer des Verbandes der Deutschen Techniker, Johannes Breddemann-Essen,
11. Landwirt Steves-Mellenthin-Grenzmark.

Bei der letzten Landtagswahl entfielen auf die Landesliste 5 Mandate.

Vor dem Zusammentritt des Reichsrats.

Neue Vertreter für Preußen ernannt.

Werden die Länder Protest einlegen?

TU Berlin, 15. Febr. (Drahtb.) Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben die Kommissare des Reiches für Preußen folgende Zusammensetzung der Vertretung des preußischen Staates im Reichsrat beschlossen: als Bevollmächtigte des preußischen Staates die Kommissare des Reiches von Papen, Göring, Popitz, Hugenberg, Hölscher und Rust.

Als stellvertretende Bevollmächtigte im Hauptamt Staatssekretär Dr. Pohis, die Ministerialdirektoren Dr. Landfried, Schütze, Neumann, Dr. Hog (Finanzministerium) und Hauptmann a. D. Körner (Ministerium des Innern).

Die Kommissare des Reiches haben weiter beschlossen,

die Ministerialdirektoren Dr. Badt, Brecht und Cohmann in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen.

Am Vortage des Zusammentritts des Reichsrates, nämlich am Mittwoch nachmittag, findet in Berlin auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung

eine Konferenz der Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten der süddeutschen Länder,

einschließlich Sachsens, Thüringens und der Hansestädte, statt, in der diese Länder sich über ihre Stellungnahme im Reichsrat schlüssig machen wollen.

Die Einberufung des Reichsrates ist

der bayerischen Staatsregierung völlig überraschend gekommen.

Die „Münchener Zeitung" schreibt es sei selbstverständlich, daß sich Bayern unmöglich mit einer Instruierung der preußischen Reichsratsstimmen durch die kommissarische Regierung des Reiches ohne die allerschärfste Verwahrung abfinden könne und dürfe, wenn nicht das ganze Verhältnis des Reiches zu den Ländern vorher geklärt und geordnet werde. Auch diejenigen Kreise, die unter der Regierung Papen von der Möglichkeit einer Verständigung überzeugt gewesen seien,

hätten heute Zweifel, ob gewisse treibende Kräfte innerhalb der Reichsregierung eine

föderalistische Verständigung des Reiches mit den Ländern wollten.

Vorläufig könne man nur hoffen, daß die Besprechungen zwischen ausschlaggebenden Persönlichkeiten des Reiches und Bayerns, die erneut aufgenommen werden sollten, einen Weg zum Heil des Reiches und zum Heil Bayerns finden ließen.

Zu der Einberufung des Reichsrates durch die Reichsregierung und der Ernennung des bisherigen Ministerialrats im preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Neumann, zum stellvertretenden Bevollmächtigten Preußens meldet die „Vossische Zeitung", es sei anzunehmen, daß

die Reichsratssitzung die süddeutschen Länder zu Erklärungen veranlassen wird, in denen sie gegen die Vertretung der preußischen Stimmen durch einen vom Reichskommissar ernannten Bevollmächtigten Protest einlegen werden.

Nach der „Germania" steht es noch sehr dahin, ob Preußen und die süddeutschen Länder unter diesen Umständen Interesse am Zusammentritt des Reichsrates bekunden werden. In maßgebenden Kreisen der alten preußischen Regierung sei man der Ansicht daß die Reichsratsbevollmächtigten anderer großer Länder

die Auffassung des preußischen Staatsministeriums daß es sich um keine rechtsgültige Sitzung des Reichsrates handeln könne, teilen und bei der Reichsregierung Vorstellungen wegen der Gültigkeit der Sitzung erheben werden.

Der „Lokalanzeiger" erklärt, die Einberufung gewinnt dadurch politische Bedeutung, daß die Absicht besteht, dem Reichsrat die Vertreter der kommissarischen preußischen Regierung als Reichsratsbevollmächtigte vorzustellen. Voraussichtlich werden etwa 20 hohe Beamte im Reichsrat erscheinen. Der „Tag" stellt fest, daß an dem Entschluß des Reichskommissars von Papen, auch im Reichsrat zur Frage Preußen klare und geordnete Verhältnisse zu schaffen und jegliche Störung des einheitlichen Kurses in Reich und Preußen durch die amtsenthobenen Minister auszuschalten, nicht zu zweifeln sei.

Der Erzbischof von Freiburg zur politischen Lage.

Freiburg, 15. Febr. (Drahtber.) Erzbischof Dr. Conrad Groeber hat ein Hirtenschreiben erlassen, das sich mit der politischen Lage befaßt.

In diesem Hirtenschreiben **fordert der Erzbischof alle überzeugungstreuen Katholiken auf, sich um ihren Oberhirten zu scharen und nach Kräften dafür zu sorgen, daß Lüge und Verleumdung, Verhetzung und Haß, Gewaltakte und Mord nicht weiter den deutschen Namen beflecken.** Der Erzbischof ordnet an, daß **an jedem Sonntag nach der Predigt ein Gebet um den inneren Frieden gemeinsam zu verrichten ist.**

Neufassung des Vollstreckungsschutzes.

Berlin, 15. Febr. (Eig. Meld.) Eine gestern vom Reichskabinett verabschiedete **Verordnung über den Vollstreckungsschutz** sieht den **grundsätzlichen Vollstreckungsschutz für alle landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe bis zum 31. Oktober dieses Jahres vor.** Gewisse Ausnahmen werden hinsichtlich der Betriebsmittelkredite, die unter das Früchtepfandrecht bzw. die Reichsgarantie fallen, gemacht.

Reichsbund ist endlich zufrieden.

ENB. **Berlin, 5. Febr.** (Eig. Meldg.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes faßte eine Entschließung, in der er dem Reichspräsidenten seinen Dank für die Berufung der Führer der nationalen Bewegung zur Staatsführung ausspricht. Der Reichslandbund sehe darin den ersten Schritt, die rettenden Kräfte im ganzen Lande zur Einigung zu führen. Er werde das Einigungswerk innerhalb des deutschen Landvolkes mit allen Kräften fördern und unterbauen. Die Landwirtschaft könne das große Sanierungswerk nicht von irgendwelchen Wahlergebnissen abhängig machen. Sie vertraue auf das Wort der Führer, die Macht nicht aus der Hand zu geben, auf alle Gefahr hin, den Weg zu gehen, der nötig sei, daß Deutschland nicht verkomme. Die Zeit der Taten sei gekommen!

Staatssekretariat für den Mittelstand

Aber erst nach den Wahlen!

Berlin, 14. Febr. (Drahtber.) In einer Besprechung, die Reichswirtschaftsminister Hugenberg mit den Abordnungen des Mittelstandes hatte, erklärte Dr. Hugenberg, daß er die Einrichtung eines Staatssekretariates beim Reichswirtschaftsministerium für den neuen Etat beantragen werde, dessen Aufgabe es sei, in der Wirtschaftspolitik von Reich und Preußen dafür zu sorgen.



Dr. Friedensburg, Regierungspräsident in Kassel, Ehrler, Regierungspräsident in Wiesbaden, Georg Stieler, Regierungspräsident in Aachen.

wurden von der kommissarischen Preußenregierung verabschiedet bezw. beurlaubt.

mikrofilm

BOCHUMER Mosaik

Der Milchpreis in Gefahr. Kaum hat sich das Milchkartell wohnlich eingerichtet und schon beginnt der Kampf um den Milchpreis. Wir haben diese Dinge vorausgesehen und unsere Bedenken von vornherein gegen die neue Kartellbildung erhoben. Die Richtpreise, die nun von diesem Kartell festgesetzt werden sollen, beweisen, wie recht wir hatten. Diese Richtpreise bedeuten nämlich in vielen Fällen eine Erhöhung der z. Zt. üblichen Milchpreise. Gegen diese beabsichtigte Erhöhung erhebt bereits die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherorganisation in den Industriestädten Protest. Auch spricht sie dem Düsseldorfer Regierungspräsidenten, in dessen Bereich das neue Kartell seinen Sitz hat, die Befugnis ab, auf Grund seiner im November erlassenen Milchpreisverordnung wegen Nichtbefolgung seiner Mindestverkaufspreise Betriebsschließungen bei Händlern, selbstmarktenden Landwirten und Molkereien vorzunehmen. Sie beruft sich dabei auf ein Urteil vom 9. Dezember 1932 der 3. Zivilkammer des Landgerichts in Frankfurt a. M., die in einer Feststellungsklage zur Milchpreisverordnung vom 13. Oktober 1932 entschied, daß der Regierungspräsident als Beauftragter des Preiskommissars keine Mindestpreise festsetzen kann. Der Preiskommissar habe bei seiner Ueberwachung der Preise nur das Recht, überhöhte Preise und Preisspannen herabzusetzen. Nicht aber könne der Preiskommissar aus der 4. Notverordnung, deren ganzer Sinn und Zweck der Schutz der konsumierenden Bevölkerung vor Ueberteuerung ist, Preise, die ihm zu niedrig erscheinen, heraufsetzen, diese erhöhten Preise zugleich als Höchst- und Mindestpreise festsetzen und Zuwiderhandlungen mit empfindlichen Strafen bedrohen. Da die Erhöhung des Milchpreises nur auf Kosten der Verbraucherschaft geht, hat natürlich die Industriebevölkerung ein großes Interesse an dem Ausgang dieses Kampfes, der schon gleich bei der ersten Amtshandlung des neuen Kartells losgebrochen ist. Wir werden ja sehen!

*

Das Mädchen auf „Probe". In der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit, wo man Hausangestellte für 'nen Appel und ein Ei haben kann, hat sich hier und dort auch die Sitte eingebürgert, solche Mädchen zunächst auf „Probe" zu nehmen. So hatte auch eine Wirtsfrau ein sechszehnjähriges Mädchen als Hausangestellte eingestellt, die aus den verschiedensten Gründen dem Haushaltungsvorstand nicht genehm war. Die Folge war, daß die neue Hausangestellte schon am selben Abend wieder entlassen wurde. Die weitere Folge war, daß die Angestellte ihre Arbeitgeberin auf Zahlung eines Betrages verklagte, der aus dem Lohn bis zum nächstmöglichsten Kündigungstermin bestand. Vor dem Arbeitsgericht machte die Beklagte geltend, sie habe das Mädchen nur „zur Probe" eingestellt, so daß eine Entlassung am Abend durchaus berechtigt gewesen sei. Dem widersprach aber die Aussage der Mutter des Mädchens, die dahin lautete, daß von einer probeweisen Einstellung keineswegs die Rede gewesen sei, sonst hätte sie gewiß nicht am fraglichen Nachmittag das ganze Gepäck ihrer Tochter in die neue Dienststelle gebracht. Und wie war die Ansicht des Gerichtes? Der Richter schloß sich dieser Auffassung an und belehrte die Beklagte, daß eine probeweise Einstellung von Hausangestellten juristisch ausgeschlossen sei. Das besagt also mit anderen Worten, daß es ungesetzlich ist, Hausangestellte vorerst nur „zur Probe" einzustellen.

*

Zurück zur bewährten Methode! Vor einigen Wochen tagte in Newyork der amerikanische Unternehmerverband, dem Vertreter aller Wirtschaftsgruppen angehören. Das Thema dieser Verhandlungen war durch die wirtschaftliche Lage bestimmt. Es lautete: „Wie bekommen wir eine Umsatzsteigerung?" Ueber dieses Thema wurde nun viel gesprochen, zahlreiche Meinungen wurden ausgetauscht und immer mehr schälte sich die Kernfrage als Problem heraus, wie man den Käufer mobil mache. Die Folge war, daß man sich mit den bisherigen Werbemaßnahmen auseinandersetzte, die ja gerade in Amerika eine bei uns unbekannte Mannigfaltigkeit aufweisen und oft an das Groteske grenzen. Jeder berichtete von seinen Erfahrungen, aber zum Schluß konnte der Vorsitzende des Verbandes, Senator Oliver van Roon, das Ergebnis dahingehend zusammenfassen, daß es nur eine Möglichkeit der zugkräftigen Werbung gibt, nämlich die Werbung durch das Zeitungsinserat. Die Schlußworte des Vorsitzenden lauteten wörtlich: „Fort mit der Reklame-Clownerie, zurück zum Zeitungsinserat." Tatsächlich haben sich alle Versuche, durch groteske Reklammethoden dem Niedergange des Geschäftes Einhalt zu tun, als unwirksam erwiesen. Manches Unternehmen der Vereinigten Staaten ist an diesen erfolglosen Reklameausgaben zugrunde gegangen. Eine andere Gruppe von Unternehmungen, so insbesondere die General-Elektrik, der Champbell-Konserventrust und Bristel-Myers Corporationen, eine Wäschefabrik, konzentrierten sich ganz auf das Zeitungsinserat. Sie gehören heute zu den ganz wenigen Unternehmungen, welche ihre hohen Dividendensätze aufrecht erhalten konnten. Der Statistiker der letzten Gesellschaft stellte als den Erfolg von drei besonders wirksamen Inseraten nicht weniger als zwölffache Umsatzsteigerung fest. In dieser Beziehung kann für uns Amerika Lehrmeister sein. Einige amerikanische, groteske Werbemaßnahmen haben auch bei uns schon Eingang gefunden. Man wirbt auf hohen Stelzen, man wirbt durch fremde Kostüme, man wirbt durch Schallplatten, die in Autos eingebaut sind und straßauf straßab ihren Werberuf ertönen lassen, aber das Publikum geht teilnahmslos vorüber, die Kinder haben Zeitvertreib und erreicht wird — nichts. Der einsichtige Geschäftsmann will denn auch von diesen Werbemethoden nichts wissen und vertraut der einzigartigen Zugkraft des Inserates. Die katholische Zeitung ist ihm bei dieser Werbung unerläßlich, weil er weiß, daß sie den katholischen Bevölkerungsteil erfaßt, der in unserer Gegend die Hälfte der Bevölkerung umfaßt.

Aufruf zu den Gemeindewahlen.

Die Zentrumspartei ist gerüstet.

Der Hauptvorstand der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei E. V. erläßt folgenden Aufruf:

Ohne zwingende Notwendigkeit, lediglich um machtpolitischen Ansprüchen der hinter der Regierung Hitler—Papen—Hugenberg stehenden Parteien Rechnung zu tragen, sind sämtliche preußischen Gemeindeparlamente durch einen Akt, dessen rechtliche Grundlage außerordentlich zweifelhaft ist, aufgelöst worden, und zwar in einem Zeitpunkt, wo ihre Arbeit im Dienste der Gemeinden und ihrer Bevölkerung unbedingt notwendig war. Dieses Vorgehen gegen die Vertretungen des Volkes in den Gemeinden, durch welches sogar neugewählte Gemeindeparlamente noch vor ihrem ersten Zusammentreten aufgelöst wurden, steht in der Geschichte der preußischen Selbstverwaltung einzig da. Es liegt in der Linie der autoritären Regierungen, die ausgerechnet kurz nach dem Erinnerungsjahre an den Freiherrn vom Stein planmäßig die Rechte der Selbstverwaltung und vor allem die Rechte des Volkes beschnitten haben, die es durch seine Vertreter in den Gemeindeparlamenten ausübt.

Wir legen feierlich Verwahrung ein gegen diese Maßnahme und gegen die Mißachtung der Rechte des Volkes in seinen Gemeinden. Das Volk wird durch eine starke Wahlbeteiligung und durch ein machtvolles Bekenntnis zum Selbstverwaltungsgedanken die Antwort geben und damit bekunden, daß es sich

seine Rechte in den Gemeinden nicht nehmen lassen will

und daß es für die überragende Bedeutung der Gemeinden und Gemeindeverbände für Volk und Staat das größte Verständnis hat.

Für die Zentrumspartei ist es nach ihren Grundsätzen und nach ihrer Tradition selbstverständlich, daß sie in diesem Wahlkampf mit Zentrumslisten in allen Gemeinden auftritt und gemeinsame Listen mit anderen Gruppen, Standes- und Mischmaschlisten ablehnt. Wir werden vor allem die Augen offen halten gegenüber allen Versuchen, hinter harmlosen Listenbezeichnungen parteipolitische Bestrebungen zu verbergen.

Die Aufstellung der Kandidatenlisten

ist eine ernste Aufgabe aller zuständigen Parteiinstanzen. Sie werden dabei sich von dem Gedanken leiten lassen, daß für die Gemeindeparlamente nur die besten Leute in Frage kommen können.

Unsere Wähler haben vor allem durch die letzten Beschlüsse des Reichsparteiausschusses der Deutschen Zentrumspartei die Gewähr dafür, daß durch den Zusammenschluß aller Kommunalpolitiker der Zentrumspartei in der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei die größtmögliche Stoßkraft für die Wahrung und den Ausbau der Selbstverwaltung und der Rechte des Volkes in den Gemeinden erreicht wird.

Wir gehen voll Zuversicht in diesen Kampf um die Zukunft unserer Gemeinden hinein, den uns der Machthunger der heutigen Regierungsparteien aufgezwungen hat. Wir werden diesen Kampf siegreich bestehen, weil wir uns eins wissen mit dem Volk in der Verteidigung der Volksrechte in den Gemeinden.

Der Hauptvorstand der
Kommunalpolitischen Vereinigung der
Deutschen Zentrumspartei E. V.
Dr. h. c. Mönnig,
1. Vorsitzender.

Reichskanzler a. D. Dr. Wirth

spricht am **Montag, dem 20. Februar**, abends 8 Uhr
im Schützenhof
in einer großen

Zentrumskundgebung.

Parteifreundinnen und Parteifreunde

werbt schon jetzt für einen Massenbesuch und einen starken Erfolg in diesem Entscheidungskampfe.

Erhöhte Aktivität auf unserem Wahlamt.

Bochum wählt 69 Stadtverordnete.

«s» Montag hat auch die Bochumer Zentrumspartei den Wahlkampf eröffnet. Zugleich stand in unserer Ausgabe zu lesen, daß bis zum 25. Februar die Wahlvorschläge schriftlich dem Vorsitzenden des Wahlausschusses, das ist in Bochum der Oberbürgermeister, eingereicht sein müssen. Das zeigt, daß wir uns schon mit Riesenschritten den Wahlen nähern und läßt ebenfalls erkennen, daß auf dem Wahlamt unserer Stadt wieder erhöhte Tätigkeit herrscht, die Wahlen des Vorjahres haben es mit sich gebracht, daß der Apparat jetzt eingespielt ist. Verwaltungstechnisch hat man schon eine fachmännische Routine in den Vorbereitungen, was jedoch nicht hindert, daß eine Anzahl Schreibkräfte aushilfsweise eingestellt werden müssen. Denn es ist klar, daß die Wahlen auf kurze Zeit ein Riesenmaß an Arbeit fordern, die getan werden muß, wenn sie sich störungsfrei abwickeln sollen.

Außerdem hat man sich wieder entschlossen,

die Benachrichtigung von der Eintragung in die Wählerliste durch Wahlkarten

vorzunehmen. Andere Städte sind diesmal wegen Kostenersparnis von dieser Methode abgekommen. Erfreulicherweise bleibt Bochum bei seinem bisherigen Modus. Jeder Wähler wird demnach, wie bei den letzten Wahlen, durch eine Wahlkarte erfahren, daß er in die Wählerliste eingetragen ist. Da die Wählerlisten in der Zeit vom 19.—26. einschließlich, also die nächste Woche zur Einsicht ausliegen, müssen die Wahlkarten bis Ende dieser Woche rundgetragen sein. Wer eine Wahlkarte nicht erhält, der muß damit rechnen, daß er nicht eingetragen ist und hat daher die Pflicht, damit er seines Wahlrechtes nicht verlustig geht, die nachträgliche Eintragung zu verlangen.

Mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit können diesmal in den früheren Aemtern die Wählerlisten nicht ausgelegt werden, da die Kartei nicht ausgeliehen werden kann. Sie liegen diesmal allein im Wahlamt auf dem hiesigen Rathaus aus.

Die Zahl der Wahlbezirke hat sich nicht erhöht.

Es bleibt bei 206 Wahlbezirken. Aber in den Wahllokalen ist eine Aenderung vorgenommen worden. Bekanntlich hatte der hiesige Wirteverein den Wunsch zum Ausdruck gebracht, successive auch die anderen Kollegen zu berücksichtigen. Obschon die Zeit drängte, ist es gelungen, in etwa 50 Fällen die herangetragenen Wünsche zu berücksichtigen. Es werden also

rund 50 Wahllokale diesmal geändert

sein. Wo jeder zu wählen hat, erfährt er aus der Wahlkarte, die ihm zugestellt wird und den Namen seines zuständigen Wahllokals mit Ortsbezeichnung enthält. In Zukunft dagegen wird man eine regelmäßige Aenderung der Wahllokale vornehmen, damit alle Wirte berücksichtigt werden können.

Natürlich werden auch wieder Stimmscheine ausgegeben. Sie gelten jedoch nur für die Reichstags-, Landtags- und Provinziallandtagswahl. Für die Stadtverordnetenwahlen gibt es naturgemäß keine Stimmscheine. An dieser Wahl kann bekanntlich nur teilnehmen, wer sechs Monate vor dem Wahltag in Bochum ansässig war.

In Bochum sind 69 Stadtverordnete zu wählen. Bisher waren es 69 Vertreter und da die Zahl der Bevölkerung keine so wesentliche Aenderung nach unten erfahren hat, wird es auch bei dieser Zahl bleiben.

Für die Kosten der Stadtverordnetenwahlen haben vornehmlich die Kommunen selbst aufzukommen, während zu den Wahlunkosten der anderen Parlamente im Reich und Staat das Reich den meisten Kostenzuschuß gewährt. Da die Wahlvorbereitungen diesmal zeitlich zusammenfallen, so sind bei dieser Kommunalwahl die Kosten, die der Stadt entstehen, nicht besonders groß.

Man merke!

Mittwoch, den 15. Februar.

Sonnenaufgang 7.47. Sonnenuntergang 17.42.
Mondaufgang 0.00. Monduntergang 9.06.

1564 Der Physiker und Astronom Galileo Galilei in Pisa geb. (gest. 1642).
1763 Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg.
1781 Der Dichter Gotth. Ephraim Lessing in Braunschweig gest. (geb. 1729).
1855 Der Maler Hugo Vogel in Magdeburg geboren.
1915 Deutscher Sieg über die Russen in der Winterschlacht in den Masuren (7.—15.).

Hohes Alter.



Herr Anton Willmes, Elsaßstraße 35, feiert heute im Kreise seiner Familie seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist schon 47 Jahre Bezieher der „Westfälischen Volkszeitung". Möge ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend beschieden sein!

Nun auch Polizeipräsident Graß.

Mit dem gestrigen Tage ist auch Polizeipräsident Graß beurlaubt worden.

Das große Los gezogen.

In der gestrigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde das große Los von 500 000 Mark gezogen. Es fiel auf die Losnummer 367 374, die in der ersten Abteilung in Achtellosen in der Provinz Brandenburg, in der zweiten Abteilung in Berlin gespielt wird.

Die älteste Mitbürgerin Groß-Bochums ist gestorben.

„Oma Brinkmann", die 98 Jahre alte liebe Frau Witwe Brinkmann aus Querenburg ist in der Nacht von Sonntag auf Montag im Städtischen Frauenheim an der Friederikastraße sanft entschlafen. Noch am 11. Dezember 1932, also vor zwei Monaten, konnte sie ihren 98. Geburtstag feiern. Eine erstaunliche körperliche und geistige Frische zeichnete diese alte Dame bis in ihr hohes Alter aus. Im Jahre 1834 im nahen Heven geboren, verlor sie schon mit sieben Jahren ihre Mutter. Ihres Lehrers Potthoff und Pfarrers Möller erinnerte sie sich noch genau. Ihr Leben stand unter dem Zeichen: „Beten und arbeiten!" Deshalb hat sie auch der heutigen Zeit mit ihrer Arbeitslosigkeit verständnislos gegenübergestanden. Schon als Schulkind, so erzählte sie uns noch kürzlich, ging es um 4 Uhr früh heraus aus der „Klappe"! Bis 7 Uhr wurde dann das Vieh gehütet, oder sie mußte schrubben und putzen, Brennholz sammeln und dergleichen mehr. Dann erst gings in die Schule. Und nach der Schule wartete weitere Arbeit in dem mutterlosen Haushalt auf sie. Mit 19 Jahren heiratete sie und schenkte ihrem Manne nach christlicher Sitte und Art 10 Kinder. Ihre älteste noch lebende Tochter geht schon hart an die 80! Ihr „Jüngster" zählt „erst" eben 60, wie sie noch kürzlich launig erzählte. 37 Enkel und Urenkel beschlossen ihren Kreis. Seit Jahrzehnten war sie Witwe. Ihr Mann war einer der ersten Bergarbeiter auf den ersten Zechen in und um Bochum. Zeche „Urbanus" (Kaltehardt) und „Friederika" waren der alten Frau bis in die letzten Tage noch geläufige Namen. Der Monatslohn der Bergleute betrug damals 30 Mark, und das war nach damaligen Verhältnissen und Begriffen viel Geld. Nebenbei wurde noch feste bei den „Bauern" gearbeitet. Auch „Oma Brinkmann" arbeitete, trotz der vielen „Plagen", wie sie scherzhaft sagte, immer feste draußen mit, und zwar beim Bauer Buschmann, bei dessen Nachfolgern sie bis zuletzt auch wohnte. — Seit vorigen Sommer war sie mit Rücksicht auf das besonders hohe Alter im Städtischen Frauenheim untergebracht, wo sie sich sehr wohl fühlte. Auf dem Friedhof Laer-Querenburg wird sie nun beigesetzt werden. Sie ruhe in Frieden!

× **Im Beruf tödlich verunglückt.** **Auf seiner Arbeitsstelle wurde ein 53 Jahre alter Arbeiter aus Bochum beim Rangieren von einer Werkslokomotive erfaßt und gegen einen Eisenblock gedrückt. Er erlitt schwere innere Verletzungen und starb hieran jetzt im Krankenhaus.**

‡ **Geschäftsjubiläum.** Ein allseitig bekannter und beliebter Mitbürger Prokurist Julius Wiemann vermag heute sein 30jähriges Geschäftsjubiläum bei der Löwen-Brauerei Moritz Fiege zu begehen. Herr Wiemann trat am 15. Februar 1903 bei der genannten Brauerei in die kaufmännische Verwaltung ein und hat zunächst bis 1910 mit dem damaligen Inhaber Johannes Knübl-Fiege und seit 1910 mit dem jetzigen Inhaber Moritz Knübl-Fiege gearbeitet. Daß sich das Unternehmen aus kleinen Anfängen zu seinem jetzigen bedeutungsvollen Aufbau entwickeln und bis heute seine Selbständigkeit und Unabhängigkeit bewahren konnte, ist mit ein Verdienst des Jubilars.

Auch Regierungspräsident König!

Wie wir erfahren, bestätigt sich die einweilige Beurlaubung des Regierungspräsidenten König. Sein Vertreter ist Dr. Nick.

25jähriges Dienstjubiläum. Am heutigen Tage kann Frl. Frieda Schröder auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Max Gabali auf der Kortumstraße zurückblicken. Während dieser treuen Dienstzeit hat sie sich nicht nur das Vertrauen ihres Arbeitgebers sondern auch das Vertrauen der vielen Kundinnen erworben, die auf ihren fachmännischen Rat gern hören und sie wegen ihres allzeit freundlichen Wesens lieben und schätzen gelernt haben. Dies um so mehr, da sie im Laufe dieser vielen Jahre von der Jubilarin immer zuvorkommend und aufmerksam bedient worden sind. Dieses Jubiläum ehrt sie und die Firma in gleichem Maße. Wir gratulieren!

Sturmschar, Bezirk Bochum. Am Freitag, dem 17. Februar, treffen wir uns im Heim der Sturmschar St. Meinolf zum ersten Arbeitskreis, den Herr Diözesanlektor Vikar Kretschmar leitet. Wir beginnen 8.15 Uhr. Unsere Führer mögen an die Führerfahrt denken. Wir fahren Samstag um 19.37 Uhr vom Hauptbahnhof Bochum ab nach Wetter. Sturm-Heil!

× **Festgenommen** wurden ein Maurer aus Bochum wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und ein Arbeiter wegen Fahrraddiebstahls.

Städtischer Musikverein. Die heutige Chorprobe findet im Haus Recken statt und beginnt für Damen um 7.30, für Herren um 9 Uhr abends. Die Herrschaften werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Das geistige Rüstzeug

im Wahlkampf ist für den Zentrumswähler die katholische Presse, von der er weiß, daß sie ihn auf politischem, wirtschaftlichem und kulturpolitischem Gebiet gut informiert. Selbstverständlich nimmt er auch gern jede Gelegenheit zur weiteren Verbreitung der katholischen Tageszeitung wahr, denn so wirbt man am besten für die katholische Sache.

(An Interessenten werden kostenlos Probenummern geliefert.)

Hier abtrennen und dem Verlag Bochum, Mühlenstraße 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Nur 19 Millionen.

Und der dringlichste Bahnbau ist möglich . . .

Wenn die Reichsbahn nur will.

Bochum fordert daher.

»« Wir schrieben gestern, daß von den 500 Millionen Mark, die das Gereke-Sofortprogramm zur Verfügung hat, die Reichsbahn 60 Millionen Mark erhalten soll. Wir teilten weiter mit, daß sich bei der Reichsregierung insofern eine Wandlung der Ansichten bemerkbar gemacht habe, als sie das Geld für Neuanlagen, die die darin enthaltenen Summen nutzbringend verzinsen und vertilgen können, verwendet wissen möchte. Heißt das nicht auch für die Reichsbahn, nun endlich einmal die alten Pläne wieder aus der Schublade zu kramen und endlich mal an eine gründliche Verkehrsverbesserung im nördlichen westfälischen Industriegebiet heranzugehen? Heißt das nicht, daß die Reichsbahn nun vor allen Dingen einmal herzhaft das Nord-Süd-problem, das noch vor Wochen in der Jahreshauptversammlung des hiesigen Verkehrsvereins als dringend gefordert wurde, in Angriff zu nehmen? Vor allem aber den

Bahnbau Bochum-Herne-Recklinghausen,

das der Ruhrsiedlungsverband als das „Rückgrat der Nord-Süd-Verbindungen im Ruhrgebiet" bezeichnet, von der Reichsbahn als ein Projekt von überragender Bedeutung aufgegriffen und in das „Ausbauprogramm für den Eisenbahnverkehr im rheinisch-westfälischen Industriebezirk" aufgenommen wurde und dessen Ausführung sie im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel zugesagt hat? Nun, wenn sie ihr Versprechen wahr machen will, hier hat sie die beste Gelegenheit dazu. Belaufen sich doch

die Gesamtausgaben auf nur 19 Millionen Mk.,

sodaß ihr immer noch 41 Millionen Mark für andere Neuanlagen verbleiben. Und da auch die beteiligten Gemeinden in Verbindung mit dem Ruhrsiedlungsverband und im Einverständnis mit der Reichsbahn das Fluchtlinienverfahren durchgeführt haben, die Planung der Bahn also geklärt ist und somit der Ausführung technische Schwierigkeiten nicht mehr entgegenstehen, zudem Wirtschafts- und Verkehrsverbände, Behörden und Organisationen sowie die Presse aller Richtungen einmütig und eindringlich immer wieder das Nord-Südproblem als vordringlich zu behandeln und damit eine der wichtigsten Teillösungen der Verkehrsmisere im Ruhrgebiet herbeizuführen, gefordert haben, dürfte doch nun endlich der Weg frei sein, um diesen Plan nun zur Tat werden zu lassen. Denn mit diesen 19 Millionen würde doch der eigentliche Zweck des Gereke-Programms, eine nicht unerhebliche Entlastung auf dem Arbeitsmarkt herbeizuführen, erreicht werden. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in der zuständigen Summe von 5 Millionen Mark eine Reihe von Arbeiten enthalten ist, die ohnehin in absehbarer Zeit ausgeführt werden müssen.

An diesem Plan ist Bochum besonders interessiert.

Denn nach ihm soll die Hauptbahn Bochum—Herne—Recklinghausen vom Bahnhof Bochum-Nord ausgehen, der künftig zum Hauptbahnhof ausgebaut werden soll. Die Bahn benutzt zunächst die vorhandenen Gleisanlagen bis zum Bahnhof Präsident. Dann schwenkt die Linie nach Norden ab und verläuft in einem Abstande von ca. 800 Meter zur jetzigen Güterzugstrecke Bochum-Riemke—Herne. Haltepunkte für den Personenverkehr auf diesem Streckenabschnitt sind vorgesehen in Riemke und Herne-Süd. Die Bahn kreuzt dann in Herne die Köln-Mindener Linie und berührt den Hauptbahnhof Herne als Turmbahnhof. Sie führt dann weiter zum Bahnhof Recklinghausen-Süd, um hier in die Strecke Wanne—Recklinghausen—Münster einzumünden.

Einige Zahlen schon beleuchten die überragende Bedeutung dieser geplanten Verkehrsstrecke. Die Bahn verbindet die drei Städte Bochum, Herne und Recklinghausen, die in der Nord-Südrichtung nur 7 Kilometer bezw. 8,2 Kilometer auseinander liegen und vielseitige wirtschaftliche, verwaltungsmäßige und kulturelle Beziehungen haben. Diese drei Städte haben zusammen 506 000 Einwohner, also mehr als eine halbe Million. Dazu umfaßt ihr nächstes Einflußgebiet noch mindestens 150 000 Einwohner. Durch die vorgesehene Abzweigung nach Wanne-Eickel gewinnt das Projekt nicht nur für diese Stadt, sondern auch für die Stadt Gelsenkirchen mit über 300 000 Einwohner wertvollste Bedeutung.

Somit erschließt die neue Bahnstrecke

für den Nord-Südverkehr ein Interessengebiet mit fast 1 Million Einwohnern!

Es wäre aber verkehrt, dieses Projekt lediglich als Lokalverbindung zwischen den Städten Bochum, Herne und Recklinghausen zu werten. Sie ist vielmehr von allgemeiner Bedeutung für den Durchgangsverkehr. Die Bahn Witten—Schwelm ist im Bau und steht vor ihrer Vollendung. Dieser Bahnbau mit seinem Anschluß zum Wuppertal bekommt für den Nord-Südverkehr erst seine eigentliche Bedeutung, wenn die Fortsetzung Bochum—Recklinghausen ausgebaut ist.

Es ist dann der ideale und kürzeste Weg erschlossen:

Hamburg — Bremen — Münster — Recklinghausen — Bochum — Witten — Wuppertal — Köln bzw. Witten — Hagen — Siegen — Frankfurt a. M. und weiter nach Süddeutschland.

Wenn also, so fragen wir nochmals, dieser Bahnbau eine ganz überragende Bedeutung für den Verkehr hat, wenn er die Verkehrsmisere beseitigt, unter der wir gerade hier im Industriegebiet so außerordentlich zu leiden haben, beseitigt, wenn die Reichsbahn selbst ihn als vordringlichste Aufgabe betrachtet, wenn also alle Welt den Standpunkt vertritt, daß diese Verbindung dringend notwendig ist und kommen muß, wenn zudem die Pläne bereits seit Jahren fix und fertig in der Schublade liegen, ja warum nimmt man dann nicht die benötigten 19 Millionen von den vom Reich zur Verfügung gestellten 60 Millionen und macht endlich Ernst!

Wie wird das Wetter?

Die gestern bis zur norwegischen Küste gelangte arktische Kaltluft ist rasch weiter nach Süden vorgestoßen und hat in der Nacht schon Mittel- und Ostdeutschland erreicht. Vor ihrer Einbruchsfront setzte starker Luftdruckfall ein, und im Ostgebiet herrscht allgemein Nordweststurm. Besonders in den oberen Luftschichten ist der Temperatursturz ungewöhnlich groß. Das Königsberger Wetterflugzeug beobachtete in 5000 Metern Höhe 44 Grad Kälte. Ueber Darmstadt wurden im gleichen Niveau dagegen nur — 20 Grad gemessen. Die Schichtung ist daher innerhalb der Polarluft sehr labil, und es treten verbreitete Graupel- und Schneeschauer auf. Oestlich der Elbe kamen bei Einbruch der Kaltluft in den heutigen Morgenstunden einzelne Gewitter zur Entladung. Das westlich von Irland liegende Hoch zeigt wenig Aenderung. Ein neuer Tiefdruckkern hat sich über Nordengland entwickelt und zieht mit dem nordwestlichen Höhensturm (schon in 2000 Metern Höhe herrscht vielfach eine Windgeschwindigkeit von mehr als 100 Km./Std.) rasch südwärts. Da der Luftdruck über Nordeuropa weiter steigt, wird die Kaltluft auch in Westdeutschland wieder Temperaturrückgang veranlassen. In den Gebirgen sind stärkere Schneefälle zu erwarten.

Vorhersage für Mittwoch: (Industriegebiet und Münsterland): Abflauende nördliche Winde. Stark wolkig und noch verbreitete Graupel- und Schneeschauer. Sinkende Temperaturen. Nachts bei Aufheiterung mäßiger Frost. Tagestemperaturen um Null Grad. — (Sauerland): Bei frischen nördlichen Winden verbreitete Schneefälle und zunehmender Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch einzelne Schneefälle, leichter bis mäßiger Frost.

Der Stadtverband der evangelischen Frauenhilfen, Bochum dem heute nicht weniger als 12 000 Frauen angehören, hatte seine Mitglieder für Dienstag nachmittag zu einer Veranstaltung in den großen Saal des Vereinshauses an der Mühlenstraße eingeladen, in der den Teilnehmerinnen der vor kurzem fertiggestellte Film vorgeführt wurde, der das Werk der westfälischen Frauenhilfe, soweit es nach außen hin zu schildern möglich ist, in vielen lebendigen Bildern und Szenen schildert. Der Film wurde im einzelnen durch Pfarrer Johanneswerth aus Soest, den langjährigen Geschäftsführer und Leiter der provinziellen Arbeit der evangelischen Frauenhilfen, erläutert. In fesselnden Ausschnitten entstand vor den Zuschauerinnen das bis jetzt geschaffene Werk der Frauenhilfen, wie Tränen gestillt und bittere Not gelindert werden wie das Werk der Frauenhilfe mit seinen vielfältigen Einrichtungen zum Segen von vielen tausenden Menschen wurde, die an der Welt und an Gott verzweifeln wollten.

Eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten bieten der Hausfrau Maggi's Fleischbrühwürfel. Das stundenlange Auskochen des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr nötig, denn Maggi's Fleischbrühwürfel geben nur durch Auflösen in kochendem Wasser augenblicklich beste Fleischbrühe. Diese kann man als Trinkbouillon ohne oder mit Ei verwenden sowie zur Herstellung von Fleischbrühsuppen mit Einlage wie Reis, Grieß, Nudeln, desgleichen zum Kochen von Gemüsen und Hülsenfrüchten. Auch zur Bereitung von Soßen aller Art, zum Verlängern vorhandener Suppe oder Fleischbrühe sind sie sehr zu empfehlen. Es ist also gut, stets einen gewissen Vorrat dieser kleinen hilfsbereiten Küchengeister im Hause zu haben.



ROMAN EINES JUNGEN MENSCHEN

Copyright bei Verlag Fredebeul & Koenen, Essen. — Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung)

„Also, Genossen", begann Frank, nachdem er sich einmal kräftig geräuspert hatte, „ihr habt gesehen, wer heute bei uns eingezogen ist. Unsere Gemeinde steht zwar noch unter der alten Verwaltung, aber die Gewalt ist in den Händen der Belgier. Drüben, im unbesetzten Deutschland, ist die Revolution in vollem Gange. 20 Fürsten haben bereits der Krone entsagt. Die übrigen werden bald folgen. Für uns gilt es nun, die Augen offenzuhalten, damit uns die Frucht dieser Revolution nicht verlorengeht. Die Revolution muß trotz der Besatzung durchgeführt werden. Da wir aber gut daran tun, mit den Umständen zu rechnen, wie sie nun einmal sind, habe ich euch eingeladen, um zu überlegen, wie wir mit der Belgiern zusammenarbeiten können, ohne uns zu sehr in die Karten gucken zu lassen. Der Feind ist nicht der Belgier, sondern das Kapital. Ihr wißt daß es stets das Bestreben der internationalen Arbeiterverbände gewesen ist, die Produktion in die Hände zu bekommen. Die Belgier werden uns daran nicht hindern, wenn wir nur klug und mit aller Stille zu Werke gehen.

Was wir heute beraten, wird in allen AS.-Räten des besetzten Gebietes besprochen. Ich kann verraten, daß wir ganz bestimmte Anweisung von der Zentrale haben.

„Ist einer, der bestimmte Vorschläge zu machen hat?" Horchende Stille. Als keiner etwas sagen wollte, besah einer den andern. Wilhelm war der jüngste unter den acht. Er lehnte etwas vornübergebeugt seine ranke Gestalt gegen die schmutzige Wand des Stalles und hatte die Arme auf der Brust verschränkt. Sein Herz klopfte zum Zerspringen. Sollte er losfahren?

Aber Frank machte die Pause sehr kurz, als fürchte er, daß jemand eine andere Meinung äußern würde, und räusperte sich schon, um weiterzureden. Da fiel ihm Wilhelm ins Wort:

„Halt!" Mir ist da etwas nicht ganz klar." (Seine Stimme zitterte vor Aufregung.) „Als was bin ich eigentlich hierherbestellt?"

„Als Mitglied des AS-Rates!" fuhr ihm Frank entgegen.

„Gut. Und was für eine Aufgabe hat der AS-Rat nun noch, nachdem wir heimgekehrt sind und die belgischen Kulis sich in unsere Betten legen?"

Diese Frage hatte niemand erwartet. Frank und die anderen sechs gehörten zu den Leuten, die endlich mal ihr Stündlein gekommen hofften, indem sie auch mal befehlen könnten, nachdem sie ihr Leben lang sich geduckt hatten. War es nicht selbstverständlich, daß sie sich nun an den grünen Tisch setzten, daß sie jeden Tag einen weißen Kragen anlegten, daß sie . . . na, was wollten sie nicht alles. Man sollte Augen machen! Zuerst verstand Frank, wo Wilhelm hinauswollte.

„Also, Herr Unteroffizier wollen wissen, warum der Soldatenrat überhaupt noch existiert . . ." Frank hatte sich in einer nachgeäfft strammen Haltung vor Wilhelm aufgepflanzt und gab in seinem näselnden Ton seiner grimmigen Verachtung des militärischen Drills Ausdruck. Daß Wilhelm als ehemaliger Unteroffizier schlecht in den Soldatenrat hineinpaßte, hatte Frank schon lange empfunden; nun explodierte sein Aerger. Seine Aeuglein traten beinahe hinter der Brille hervor, seine breite Unterlippe verzog sich häßlich zur Seite.

Wilhelm maß ihn mit einem Blick tiefster Verachtung, richtete sich hoch auf und sagte über seinen Kopf hinweg und zu den anderen hingewendet:

„Ich erkläre meinen Austritt aus dem Arbeiter- und Soldatenrat." Alles sprang auf. Also einer wurde zum Verräter, einer würde hingehen, würde die Gutgläubigen über ihre Absichten aufklären. Und Wilhelm würde man anhören; die Kolonie war verrannt in diesen tollen Burschen. Frank nahm Wilhelms Erklärung mit schallendem Gelächter auf, ließ sich auf die Tischkante nieder und schlug klatschend mit den Händen auf seine Knie. Aber jeder merkte, wie er sich dieses Lachen hervorwürgte.

Im Augenblick schien es zu einer Balgerei zu kommen, denn Wilhelm duckte sich unter seinem Lachen wie ein getroffenes Tier wütend zum Sprunge. Aber Matthias Funken, der älteste unter den anderen, ein Mann von riesigen Körpermaßen und aufrechter Gesinnung, stellte sich zwischen die beiden, legte jedem eine seiner schweren Tatzen auf die Schulter und sagte:

„Kerls, sind wir dafür zusammengekommen?"

Ein Stillschweigen trat ein, das den Fortbestand des AS.-Rates tatsächlich für einige Minuten in Frage stellte. Franks Benehmen empfanden alle als eine Herausforderung, Wilhelms Erklärung, daß er austreten wolle, war durch dieses Benehmen begründet. Wilhelm trat in die Mitte des dumpfen Raumes, sah sich drohend im Kreise um und sagte langsam:

„Macht, was ihr wollt! — Sorgt ihr, daß wir aus dem Schlamassel herauskommen, bin ich mit dabei. Wer aber den Belgiern auch nur den kleinen Finger reicht, soll mir nicht allein in einem Querschlag begegnen. An dessen Schädel probier' ich meinen Hackenstiel." Drehte sich um und ging.

Die Straße lag in tiefem Dunkel. Der Frost räumte mit dem Nebel auf und umhauchte Dächer und Bäume mit silbern gliperndem Tau. Oede schallten Wilhelms Schritte durch die Nacht. Als er sich dem Marktplatz näherte, hörte er lautes Fluchen, dünner, krächzender Stimmen. Belgier trieben ihre Tiere zur Eile an.

Es mochte gegen 22 Uhr sein, als Wilhelm sich der Landstraße näherte. Hier war abends die Promenade der Dorfschönen. Heute bewegten sich die Freunden in ihren hellbraunen Felduniformen auf und ab dunkelnd, unter den Bogenlampen. Auch ein paar Offiziere waren darunter. Wilhelm ging über den Bürgersteig den hellerleuchteten Schaufenstern entlang, ganz in Gedanken versunken.

Plötzlich hört er seinen Namen. Er drehte sich um und stand von zwei jungen Mädchen, Mimi Schaa' und Lisa Freund, beide aus der Kolonie. Mimi war als Kind mit ihm zur Schule gegangen, Lisa war mit ihren Eltern kurz vor dem Kriege zugezogen und hatte damals schon einmal Mimis Eifersucht erregt; denn Lisa hatte zwei dicke, blonde Zöpfe, ein feines großflächiges Gesicht und lange, sanfte Bewegungen. Wilhelm hatte ganz heimlich ein Gedicht für sie gemacht und Mimi beauftragt, es ihr zu geben, nicht wissend, daß Mimis Herz ihm schon ganz leise entgegenschlug. Während des Krieges war sie ihm flüchtig begegnet, wenn er in Urlaub kam. Nach seiner Verwundung aber hatte er die beiden Mädchen ganz aus dem Auge verloren.

„Kinder, ihr noch auf der Straße?" fragte der Angerufene, sichtlich erfreut über das Wiedersehen. „Wie du siehst" kam es ihm merkwürdig unsicher entgegen. Er hielt es für Schüchternheit und reichte zunächst der schwarzäugigen, kokett herausgeputzten Mimi die Hand. Vor Lisa machte er mit leisem Gruß eine Verbeugung. Sie errötete unter ihrem blondem Gelock und sagte: „'n Abend, Herr Breuer!"

„Wollt auch gewiß nach Hause?" fragte Wilhelm nach einer Verlegenheitspause.

„Wenn du uns mitnimmst", gab Mimi keck zurück.

Wilhelm hatte nicht bemerkt, daß seine Begegnung beobachtet wurden, trat zwischen die beiden Mädchen und wandte sich mit ihnen zum Gehen.

Nach wenigen Schritten standen die drei plötzlich vor zwei Offizieren, die ihnen den Weg versperrten und Wilhelm herausfordernd ansahen.

„Erkunterrt!" schnarrte einer und befahl mit Handbewegung, die drei sollten den Bürgersteig verlassen.

Wilhelm reckte sich hoch und lachte ergrimmt. Einer der Offiziere erhob seine Reitpeitsche und hätte sie Wilhelm ins Gesicht geschlagen, wenn die beiden Mädchen ihn nicht auf die Seite gezerrt hätten. Die Belgier drehten sich um und näselten unverständliche Worte. Wilhelm versuchte sich aus dem Arm der Mädchen loszumachen. Aber es gelang ihm nicht, seine Fäuste zu befreien.

Der ganze Auftritt dauerte kaum eine halbe Minute. Dann gewann bei Wilhelm die Vernunft wieder die Oberhand. Er schluckte einen derben Fluch hinunter und beging im weiteren Verlauf des Gesprächs eine Unvorsichtigkeit, die ihn schon bald gereuen mußte. In seiner Anhanglosigkeit hatte er nicht damit gerechnet, daß die Mädchen einmal verraten könnten, was auf dem Grunde seiner Seele vorging.

Mimi schmiegte sich in seinen Arm, und zwar mit einer Ungeniertheit, die er früher nicht gekannt hatte. Wie seltsam! Waren die Menschen auch in diesen Dingen anders geworden! Er hatte erobern wollen. War heimgekommen, um sich alles zurechtzuzimmern mit seiner Bärenkraft, mit seinen dummen Plänen, mit seinem aufbegehrenden Willen: Eine Stellung, ein Weib, ein Heim, ein Vaterland . . .

(Fortsetzung folgt.)



Die Welt von Übermorgen

ERLEBNISSE DES HELLSEHERS KARL FÖRSTER

(29. Fortsetzung.)

„Das nun doch nicht! Aber fünfunddreißig Jahre lang haben 2000 Maurer und Steinmetzen Tag und Nacht zu tun gehabt. Drei Schichten täglich! Die Hauptarbeit war natürlich das Innere!"

„Das Innere?" rief ich aus.

„Gewiß, die Fassade allein hätte wenig Wert. Komm mit hinein." Und nun denkt euch mein Staunen. Die Riesenhallen des wundervollsten Bauwerkes der Welt waren — mit allen Säulen und Kapitänen, allen Arabesken und sonstigen Verzierungen, alles, alles, alles — buchstäblich aus dem nackten Felsen ausgisseliert. Wir standen noch unter dem Torbogen des Hauptportals. Im Dome herrschte ein dämmeriges Halbdunkel. „Warte hier einen Augenblick!" sagte mein Führer; dann verschwand er in der Dunkelheit und ich hörte, wie er einen Schlüssel drehte. Kurz darauf ein scharfes Knipsen und der Dom erstrahlte in zauberhafter Helligkeit, wie wenn bei hellem Sonnenlicht die Fenster der Südseite in Köln klar aufleuchten. Man höre und staune! Alle die wunderbaren Fenster des Originals am Rhein erstrahlten in derselben Pracht und demselben Farbenschmelz, wie in Köln selbst. Ich war am Ende mit meinem Latein. Fast erschrocken muß ich meinen Führer angeblickt haben. „Es ist halb so phantastisch wie es aussieht. Die Fenster sind nicht wirklich gemalte Kunstwerke, wie in Köln, sondern nur auf Mattscheiben geworfene farbige Lichtbilder! Wir hätten ja auch die Fenster genau nachbilden können (vielleicht geschieht das später einmal), aber einstweilen begnügen wir uns damit, hinter jedem Fenster einen Linsenapparat aufzustellen, der das Lichtbild des Fensters mit absoluter Treue auf die Mattscheibe wirft . . ." Zum Schlusse nahm Herr Chico mich mit in eine Seitenkapelle — eine Grabkapelle! Ein marmorner Sarkophag stand vor dem Altare, auf dem die Mutter Maria mit ihrem gestorbenen Sohne auf dem Schoße, eine Gruppe aus schneeweißem Marmor, sich befand. Ich war noch versunken in Betrachtung dieser ergreifenden „Pieta", als der alte Herr mich bat, die Inschrift auf dem Sargdeckel zu lesen. Sie war klar und deutlich eingraphiert aber lateinisch. Langsam begann ich die einzelnen Worte zu buchstabieren: Hic jacet — in Domino — Germán Del Campo — Archiepiscopus et Cardinalis — Ecclesiae — Catholicae — Romanae — Fundator — Societatis — Cooperativae — Internationalis . . . .

„Nein, Karl," rief Hermann plötzlich, „das geht zu weit! Das hast du nicht gesehen!" „Auf mein soldatisches Ehrenwort!" sagte ich „genau wie ich das sage . . ." Nun erst bemerkte ich, wie Thea bleich geworden war . . Uebrigens war es schon fast elf Uhr. So sagten wir uns „Gute Nacht", und gingen zu Bett . . .

*

Ich bin immer noch ganz aufgeregt. Ich konnte nicht in der Kabine bleiben. Ich mußte aufs Verdeck hinaus, frische Luft schnaufen . . . welch ein zauberhafter Sternenhimmel in diesen Tropen! . . . Aber, was ist denn?

Gerade war ich mit meinen Eintragungen fertig, hatte die Feder noch in der Hand und saß so still grübelnd an meinem kleinen Schreibtischlein, da . . leichte Schritte draußen, leise geht meine Kabinentür auf, und herein kommt Thea, bleich, mit verstörtem Gesichtsausdruck, verweinten Augen im langen Nachtgewand. Stumm setzt sie sich auf die Kante meines Bettes, da kein zweiter Stuhl da ist. Ich setze mich zu ihr und frage freundlich: „Thea, was ist?"

Als Antwort leises Weinen und Schluchzen . . . Dann endlich: „Ist es denn wirklich wahr, daß Hermann Bischof geworden ist?"

Diese Frage hatte ich erwartet, da ich an ihr Erbleichen vom Abend vorher dachte. Was darauf erwidern?

„Gesehen habe ich das allerdings, Thea. Aber was soll das? Das war doch ein Traum, vielleicht bloß eine autosuggestive Mystifikation, die dich nicht zu beunruhigen braucht. . . ."

„Und von unseren Nachkommen hast du garnichts gehört und gesehen?"

Ich konnte nur den Kopf schütteln. . . .

„O Karl," sagte sie dann, indem sie ihren Arm um mich schlang, „ich habe die bestimmte Ahnung, daß ich sterben muß, bevor . . ." Die letzten Worte gingen unter in Schluchzen und Weinen . . . Mit großer Mühe gelang es mir, sie etwas zu beruhigen . . .

17. Das Tigertier. Ein Weltsanatorium für Lungenkranke und anderes.

12. Juli. Sonntag.

Ich erwachte, weil die Sonne durch das Kabinenfenster mir ins Gesicht schien. Also zwischen 9 und 9,30. Aus dem Tagesraum kam Stimmengemurmel. Ah, dachte ich, Sonntag heute! Hermann und unsere Leute halten ihre Morgenandacht. Sie waren eben fertig, als ich zu ihnen hinein trat. Weil Thea sich nicht wohl fühlte, mußte Gratz den Kaffee machen . . . Dann überlegten wir, was anfangen? Ein Spaziergang hinunter in die Schlucht, um die Goldader zu finden — wenn möglich.

„Ich möchte aber vorschlagen, die Gewehre mitzunehmen," sagte Ratz. „gestern sah ich etwas im Gebüsch umherschleichen."

Auch Gratz hatte gemeint, etwas wie eine große Katze gesehen zu haben. Rex durfte mitgehen. . . .

Während Hermann und ich unsere Gewehre zurechtmachten, gingen die anderen schon vor.

„Thea hat sich furchtbar darüber aufgeregt, weil du nichts von ihr und unseren Nachkommen gesehen hast," sagte Hermann, als wir draußen waren.

„Es war unklug von mir, deine Grabinschrift zu zitieren," entschuldigte ich mich.

„Die Zukunft liegt nicht in unserer Hand. Wie sie kommt, müssen wir sie nehmen. Es tut mir leid, daß sie sich jetzt einbildet, wie ich glaube, daß sie im Kindbett sterben müsse . . . Aber mir mußt du alle deine Traumerlebnisse genau berichten. Du bliebst stehen bei deinem Besuche im Kölner Felsendom."

So erzählte ich denn weiter: „Wir hatten uns solange in der Kathedrale aufgehalten, daß wir in die Mittagsschauer geraten wären, wenn wir versucht hätten, noch vor Tisch nach Hause zu eilen. Deshalb schlug Don Bernardo vor, zum Kardinal zu gehen und den Herrn zu begrüßen."

„Er ist ein Vetter von mir, gleichaltrig und ein herzensguter Mann. Ich muß ihm ohnehin die günstigen Nachrichten über die chinesische Volksversorgung mitteilen."

Erzbischof und Kardinal Don Alberto Milero erinnerte mich in seinem ganzen Wesen sehr an den guten P. Athanasius, gerade so schlicht und einfach, womöglich noch einfacher. Auch ihn mußte ich — auf ausdrücklichen Wunsch — mit Du anreden. Wir blieben bei ihm über Mittag und teilten sein schlichtes Mahl. Er freute sich sehr über die Freundlichkeit der Nordamerikaner.

„Durch so etwas kommen wir uns näher, als durch Kriege und Konkurrenzkämpfe."

Inzwischen hatte Herr Chico auch unseren Plan für den Nachmittag definitiv festgelegt. Vom Hause des Kardinals aus telephonierte er an seine Wohnung und bat Mariquita, dem Bruder zu sagen, für den Rest des Tages um Urlaub vom Dienst einzukommen und dann sofort nach dem Essen mit seiner Taube auf dem Dache des Kardinals zu landen. Von dort würden wir zum Weltsanatorium für Lungenkranke auf der oberen Hochebene fliegen. „Meine älteste Tochter leitet dort die Abteilung für Familien." Auch ihr wurde unser Besuch telephonisch angesagt.

Punkt vierzehn Uhr hörten wir das Signal Enriques. Wir verabschiedeten uns vom guten Kardinal und stiegen die eigenartige Leiter im Schnabel der „Taube" hinauf. Automatisch schloß sich der Schnabel, auch die Fallüre zur Kabine fiel zu und die seltsame Treppe nahm ihre Fluglage ein. Dieses Mal hatte ich Muße, das genial erdachte Flugzeug näher zu untersuchen. Merkwürdig war schon das Abfliegen. Durch Druck auf einen Knopf, vor sich auf der Pilotentafel, ließ Enrique seine Taube mehrere Male auf und nieder pendeln; gleichzeitig warf er beide Motoren an und nach dem dritten oder vierten Aufhub schwebten wir in den Lüften; Genau wie ein echter Vogel. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die Welt von Übermorgen

erscheint Ende Februar bei uns in Buchform.

Umfang ca. 180 Seiten;
Format 22,3 × 16,5 cm.
Preis Mk. 1,20 brosch.,
Mk. 1,90 in Leineneinb.

Bei Vorbestellung bis zum 28. Februar 1933 kostet das Buch nur **Mk. 1,10 bezw. Mk. 1,80**

Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle unserer Zeitung sowie sämtliche Zeitungsboten entgegen



In Neuschwanstein findet ein Wagner-Sänger-Wettstreit statt.

Das herrlich gelegene Schloß Neu-Schwanstein., die romantische Schöpfung von Wagners königlichem Freund Ludwig II., wo sich zum Gedenken an den 50. Todestag des Meisters die besten Wagner-Sänger zu einem Wettstreit versammeln werden.

ALEXANDER RACHMANOWA

Studenten, Liebe, Tscheka und Tod

Tagebuch einer russischen Studentin

Copyright bei Verlag Anton Pustet, Salzburg
Nachdruck verboten.

(90. Fortsetzung.)

25. Juni 1920.

Auf Grund der allgemeinen Arbeitspflicht habe ich nun eine Stelle in einer Bibliothek angenommen. Mein Monatsgehalt beträgt genau den Kaufpreis für eine Salzgurke. Aber in der Stolowaja, in deren Rayon die Bibliothek liegt, ist das Essen etwas besser und vor allem viel appetitlicher zubereitet als sonst, wohl deshalb, weil der Oberkoch, ein Kriegsgefangener, ein Oesterreicher ist.

28. Juni 1920.

Der Sawjedujuschtschi der Bibliothek, Jakow Petrowitsch Kaplun, ein Jude und ehemaliger Sozialrevolutionär, macht einen sehr sympathischen Eindruck. Heute erzählte er mir seine Lebensgeschichte. Er hat die Hälfte seines Lebens in der Verbannung und volle fünf Jahre in Einzelhaft zugebracht.

„Da werden Sie wenigstens zufrieden sein, daß Sie jetzt die Erfüllung Ihrer Wünsche miterleben können!" sagte ich.

„Nein, nein," antwortete er und schüttelte traurig den Kopf; „das was die Bolschewiken jetzt aus Rußland machen — und was sie noch daraus machen werden —, das ist nicht das, wofür wir gekämpft haben! Selbst unter dem Zarenregime habe ich mich nie so schlecht gefühlt wie jetzt; jeden Tag erwarte ich, daß man mich arretiert und erschießt, denn ich sage meine Meinung frei heraus, ohne mich zu genieren, und das ist in den Augen der Bolschewiken das allergrößte Verbrechen! Wie leid ist mir jetzt um meine einsamen Jahre Kerker! Ja, wir haben zerstört — aber aufbauen?"

Jakow Petrowitsch ist unglaublich schlecht angezogen; auch er geht barfuß.

8. Juli 1920.

Die Hitze ist entsetzlich, die Luft ist wie flüssiges Feuer. Ohne Unterlaß will man trinken, und zum Bak ist es eine volle Viertelstunde Weges! Dazu noch vor dem Bak eine Schlange von Hunderten von Menschen angestellt, die alle geduldig warten, bis sie endlich nach stundenlangem Stehen einen Eimer voll des köstlichen Nasses ergattern können. Die Wartenden vertreiben sich die Zeit damit, daß sie sich in weitschweifigen Vermutungen darüber ergehen, was wohl in der nächsten Zeit in den staatlichen Kooperativen auf die Pajokkarten ausgegeben werden könnte. Angezogen sind alle entsetzlich; arm, zerfetzt, bettelhaft ohne Grenzen. Vor mir steht ein Ingenieur in Kavalleristenbreeches, mit nackten Waden, barfuß, ohne Gürtel hängt ihm die Rubaschka über die Hose, kein einziger Knopf ist mehr an ihr; Knöpfe werden auf die Pajokkarten nicht ausgegeben und sie zu kaufen wäre ein Luxus, so unerhört, daß ein Bjesbenetz nicht einmal davon träumen könnte. Hinter mir die Frau eines Arztes in den Ueberresten eines rosa Ballkleides, unter dem sehr unbescheiden die Röhren einer Männerunterhose hervorgucken. Neben mir das sechsjährige Töchterchen eines Eisenbahners mit einem Eimer, zweimal so groß fast als das Kind; der Vater ist im Dienst und die Mutter liegt krank im Waggon . . .

Das Wasser vom Bak, das direkt aus den Fluten des Irtysch stammt, kann man nicht trinken, ohne es gekocht zu haben. Wo aber kochen? Im Waggon, in dem man es auch ohne Heizen vor Hitze nicht mehr aushält? Und übrigens, woher sollten wir Holz nehmen? So müssen wir dies in der Gemeinschaftsküche besorgen. Diese Küche, aus einem ungeheuren amerikanischen Waggon improvisiert, ist etwas Fürchterliches. Um den riesigen Herd in der Mitte drängen sich einige Dutzend Frauen, meist aus der Intelligenz. Jetzt haben sie sich Tücher um den Kopf gebunden, und ihre abgemagerten Gesichter, die von der Hitze aufgebrannten nackten Beine und die mit Schwielen bedeckten Hände erinnern nur mehr wenig an die ehemaligen „Damen". Alle sind sie nervös, überreizt, aufgeregt. Alles streitet sich um die besten Plätze am Feuer, von denen die zwei allerbesten freilich für die beiden Kommissärsfrauen reserviert sind. Die haben immer große Fleischkoteletten in ihren enormen Pfannen! Die Frauen behandeln die beiden mit der größten Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit und bemühen sich, ihnen allerhand kleine Dienste zu erweisen. Und das ist auch ganz natürlich: ein Wort dieser beiden „Gattinnen", und es kann Verhaftung oder Erschießung bedeuten. Wenn aber die beiden „Gebieterinnen" weg sind, wird es wieder lebhaft, der Streit um den besten Feuerplatz führt manchmal sogar zu Tätlichkeiten, und daß ein Topf samt Inhalt auf den Fußboden fliegt oder ganz verschwindet, ist keine allzu große Seltenheit. Es wundert sich auch niemand mehr über die sonderbaren Anfündigungen, die die Wände des Waggons zieren: Einige Muster:

„Grafdanje (Bürger)! Wer aus Versehen meinen kleinen Grießkoch mitgenommen, wird ersucht, ihn zurückzustellen. Es ist mein einziger, und ohne ihn kann ich meinen kleinen Kindern kein Essen zubereiten. Das Grießkoch können Sie sich behalten. Das Töpfchen, bitte, stellen Sie in die rechte Ecke. Frau Ingenieur Werschinina."

Oder: „Grafdanje! Wer hat mir meinen Topf gestohlen? Ich werde es schon herausfinden! Mein Ehrenwort, daß ich der Täterin ihr ganzes Holz wegstehlen werde!"

4. Juli 1920.

Unser Sawjedujuschtschi, Jakow Petrowitsch Kaplun, ist heute in der Bibliothek verhaftet und abgeführt worden, so wie er war, barfuß, nur mit Hemd und Hose bekleidet. Warum das weiß niemand, er selbst am allerwenigsten. Ob wir ihn wohl je wiedersehen werden?

7. Juli 1920.

Am Ende unseres Echelons stehen zwei Waggons, die für die Arrestanten aus der Waggonstadt bestimmt sind. Der geringste Verstoß gegen die Disziplin, Zuspätkommen in den Dienst, so nur ein unwesentlicher Fehler in einem Schriftstück genügen oft schon, den Schuldigen in den Arrestantenwagen zu bringen. Dies ist ein Wagen dritter Klasse, dessen Fenster mit einem dichten Eisengitter verschlossen sind.

Jeden Tag geht der Kommissär die Geleise unserer Siedlung ab, wobei er alles wie ein Kerkermeister mustert. Gestern ließ er sich in der Nähe unseres Waggons mit einer Frau „herablassend" in ein Gespräch ein. Er sagte:

„Erbarmen gibt es keines. Glaubt ihr, es ist wegen eurer schönen Augen, daß wir euch nicht alle erschossen haben? Nein, mein Täubchen! Wir haben nur noch zu wenig gebildete Kommunisten. Einstweilen müßt ihr uns dienen. Aber beruhigt euch nur, bis wir euch fertig ausgesaugt haben, dann kommt ihr alle an die Reihe! Kein Burshui darf am Leben bleiben! Wie die Hunde werden wir euch alle erschießen, ihr weißen Hemdkragen, ihr Intelligenzschweine ihr!!"

Im Laufe des Gespräches, das der Kommissär so „leutselig" begonnen, hat er sich in eine derartige Wut hineingeredete, daß er feuerrot im Gesicht wurde und ihm sein dickes Nackenfleisch wie der Kamm eines Puters aus dem Halskragen herausquoll.

Mit Schaudern fühlte ich, daß hier der Kommissär, ein ehemaliger Metzger, nicht bloß seine Privatmeinung aussprach. Und wie sich alle bemühen, diesem Stiere mit der fliehenden Stirne und den gelben Reißzähnen ein möglichst angenehmes Gesicht zu zeigen! Freilich, mußte man doch alles vermeiden, was dieses Tier reizen könnte, das Herr über Tod und Leben von tausend Menschen ist!

Der Ingenieur von nebenan ist heute im Dienst verhaftet worden, weil er sich streng an die Verordnung der Vorgesetzten Behörde gehalten hat! Als er dem Kommissär erklärte, er könne doch nicht gegen den ausdrücklichen Befehl handeln, brüllte dieser ihn an:

„Sie hätten eben die Sachlage des Moments berücksichtigen müssen!"

„Ja, aber Befehl . . .", wollte der Ingenieur demütig einwenden.

„Schweigen, Hund!" schrie der Kommissär. Wir werden euch Sabotashniki (Saboteure) schon zeigen!!"

Die arme Frau ist wahnsinnig vor Angst. Sabotashnik! Das ist soviel wie ein Todesurteil.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT·SPIEL·TURNEN

Boxer Ernie Schaaf †.

Der amerikanische Schwergewichtler Ernie Schaaf, der vor wenigen Tagen von dem italienischen Riesen Primo Carnera so schwer k. o. geschlagen wurde, daß er einige Stunden bewußtlos war, mußte sich jetzt einer Operation unterziehen lassen, die sich über drei Stunden hinzog. Trotz des Blutergusses konnten die Aerzte Schaaf noch einmal das Leben retten.

Die Kunst der Aerzte hat Ernie Schaaf nicht mehr retten können. Die Gefahr schien gebannt, nach der erfolgreich verlaufenen Operation rechnete man damit, das Leben des hoffnungsvollen jungen Boxers erhalten zu haben. Aber schon wenige Stunden später traten erneut Komplikationen ein, die den Tod herbeiführten. Ernie Schaaf galt in amerikanischen Kreisen als ein aussichtsreicher Anwärter auf die Weltmeisterschaft.

Eines natürlichen Todes gestorben.

Dr. Norris, der Chefarzt der Stadt Newyork, hat die Leiche untersucht. Hierbei wies der Schädelbefund klar aus, daß irgendeine Verletzung aus dem Kampfe mit Carnera nicht der Anlaß zum Tode Schaafs gewesen sein kann. Dr. Norris meint, daß er eine natürliche Ursache gehabt habe.

Haftbefehl gegen Primo Carnera.

Gegen den italienischen Riesenboxer Primo Carnera hat die Newyorker Polizei nunmehr einen Haftbefehl erlassen, nachdem sein letzter Gegner, der Amerikaner Ernie Schaaf, an den Folgen des Kampfes gestorben ist. Die Behörden kommen damit nur ihrer Pflicht nach, denn irgend eine Schuld wird Carnera kaum nachgewiesen werden können und zudem haben sich ähnliche Unglücksfälle schon wiederholt ereignet, so daß man den Italiener wohl nicht lange in Haft behalten wird.

Neusel bot gegen Stribling.

Der Bochumer Walter Neusel steht am 6. März vor der schwersten Aufgabe seiner bisherigen Laufbahn. An diesem Tage trifft er nämlich in Paris auf Young Stribling, der 1931 mit Max Schmeling um die Weltmeisterschaft kämpfte.

Punching gewann den Lokalkampf.

BC. Punching — Boxring 29 Bochum 11:7.

Vor sehr gutem Besuch trafen sich die beiden Lokalrivalen im D. A. S. V. im Samstagabend. Punching blieb auch in dieser Begegnung erfolgreich. Die Kämpfe nahmen folgenden Verlauf: Papiergewicht: Gensterich (P) schlug Badziong (29) n. P. Fedargewicht: Kritter (P) und Korte (29) trennten sich unentschieden. — Badziong 1 (29) zwang Taußofer (P) in der 2. Runde zur Aufgabe. Fliegengewicht: Skibinski (29) gab gegen Stannek (P) in der dritten Runde auf. Leichtgewicht: Kujawski (29) und Thiemann (P) trennten sich unentschieden. — Kirstein (29) blieb knapper Punktsieger über Jorowitz (P). Weltergewicht: Schneider (29) und Wegler (P) trennten sich unentschieden. Mittelgewicht: Golzenleuchter (29) verlor gegen Wittig (P) n. P. Schwergewicht: Marienfeld (29) mußte in der Schlußrunde gegen Kampmann (P) aufgeben.

Ein Sieg der größeren Erfahrung.

BSV. Werne 30 — „Boxsport" Dortmund 20 4:12.

Der „Ständige Ring" der „Deutschen Flotte" erlebte mit dem Erscheinen des zweiten Siegers der deutschen Meisterschaft einen Großkampftag, der einen ganz hervorragenden Erfolg aufzuweisen hatte. Leider kam es zwischen dem Ringrichter und dem allzu begeisterten, mehr fanatischen Publikum zu unverständlichen Zusammenstößen, die in Tätlichkeiten (!) auszuarten drohten. Wir sind über diese Zwischenfälle der Meinung, daß sie dem Sportgedanken ungeheuer schaden, zumal die gesamten Leistungen des Abend vorbildlich waren und stets ein gerechtes Urteil fanden. Die einzelnen Kämpfe nahmen folgenden Ausgang: Fliegengewicht: Krause (W) verlor n. P. gegen Zinber (D). Bantamgewicht: Gojewski (W) unterlag gegen den Landesmeister Uwis (D) unentschieden. Leichtgewicht: Obl (Witten 23) siegte gegen Siepmann (D) n. P. Leichtgewicht: Mündeleim (W) verlor gegen den Internationalen Schmedes (D) durch Abbruch. Mittelgewicht: Kowalczik („Lothringen" Gerthe) — Landesmeister Berger (D) unentschieden. Weltergewicht: Höflich (W) — Gaumeister Sperer (D) unentschieden. Halbschwergewicht: Schlicht (W) — Landesmeister Hölscher (D) unentschieden.

Lücking wieder Einzelmeister.

Spannender Endkampf in der Bochumer Vollen-Meisterschaft.

Die letzten 200 Kugeln wurden zum fesselnden Finish in der Bochumer Meisterschaft, denn jeder suchte auf der längsten Distanz seine Position zu verbessern, was vor allem Lücking mit 1402, Peter 1387, Bremer 1381 und Köster mit 1377 in glänzender Weise gelang. Das Opfer dieser Erfolge war Busch, der lange Zeit das Rennen führte, aber durch schwache Schlußzahlen nur 6. wurde.

Die Gesamtholzzahl der zehn Besten bei 6000 Kugeln beträgt 40 885 Holz gegenüber 40 918, der bisher höchsten Ziffer im Vorjahr. Der Einzelsieger Lücking hat durch seinen schlechten Anfang 18 Holz weniger erreicht, ist aber auch in diesem Jahr eindeutig der beste. Im allgemeinen zeigt die Mannschaft eine stark verjüngte Zusammensetzung, in der Bremer zum eisernen Bestand gehört. Indessen vermißt man Mozendorf und Spenner beide ehemals Bochumer Meister und Gewinner verschiedener Großkonkurrenzen. Auch Ebeling liegt recht weit hinten. Köster, der zweite Sieger, hat sich im letzten Jahre zum Klassekegler entwickelt und berechtigt zu großen Hoffnungen. Auch Peter ist groß im Kommen. Die besten zehn: Einzelmeister Lücking 4182; 2. Köster 4120; 3. Peter 4094; 4. Bremer 4092; 5. Nigaemeyer 4090; 6. Busch 4083; 7. Ostwald 4066; 8. Nolte 4062; 9. Gebelsing 4054; 10. Kilfitt 4042.

Pönsgen bleibt Billardmeister.

In Frankfurt a. M. wurde in der Zeit vom 8. bis 12. Februar die deutsche Amateur-Billardmeisterschaft ausgetragen. Sieger und Meister wurde wieder der deutsche Altmeister Oberregierungsrat Pönsgen (Berlin), der den End- und Stichkampf gegen den jungen Berliner Walter Joachim überlegen mit 400:212 Points gewann. Der Schlußstand: 1. Oberregierungsrat Pönsgen-Berlin, 7 Siege, 1 Niederlage, 2. Walter Joachim 6 S., 2 N., 3. Dr. Meyer-Hamburg und 4. K. Förster-Aachen je 5 S., 2 N., 5. Dr. Herbing-Hannover 3 S., 4 N. Je einen Sieg errangen 6. bis 8. P. Unsheim-Remscheid, Dr. E. Kredel-Köln und Dr. Reitter-Frankfurt. — Der neue deutsche Meister Pönsgen erreichte als besten Durchschnitt 56,0 und als Höchstserie 210 Bälle.

Deutsche Jugendkraft

Am Sonntag ab 15 Uhr Spielverbot für Fußball.

In Anbetracht des Spieles der Kreis-Auswahlmannschaft gegen „Saxonia" Grumme am kommenden Sonntag um 15,30 Uhr auf dem Carl-Mosterts-Platz besteht für alle Fußballmannschaften ab 15 Uhr Spielverbot. Man möge daher dafür Sorge tragen, daß die Spiele bis 15 Uhr zur Durchführung kommen. Dieses Verbot gilt für alle Abteilungen des Stadtbezirkes.

Turnen.

Freitag, 17. Februar, findet in der Turnhalle an der Henriettenstraße eine Bezirks-Turnstunde statt. Die Abteilungen mögen für restlose Beschickung sorgen. Die Uebungen für die Jugendlichen werden geturnt. Das Bezirks-Jugendwimpelturnen kommt am 19. März in Bochum-Hordel zur Durchführung.

Handball der D. T.

B. f. L. (WSV.) — Borussia Bochum (DT.) 1:0.

Die Gaumeisterelf der Bochumer Borussen stieß in Herne beim dortigen WSV.-Vertreter B. f. L. auf härtesten Widerstand. Die Herner konnten bereits nach vier Minuten durch Strafwurf das einzige übrigens haltbare Tor des Spieles erzielen. In der Folge sah man nur noch eine Belagerung des Herner Wurfkreises, aber durch zu eigennütziges Spiel kam trotz größter Aufopferung kein Gegentreffer zustande. In einer Pause gedachte man des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Borussenfußballers Walter Kruk.

Rund um den Fußball.

Am Samstag wird gespielt.

„Grüner Tisch" — „Schwarze Tinte" zugunsten der Winterhilfe.

Das am letzten Samstag wegen Unbespielbarkeit des Platzes abgesagte Winterhilfespiel: Bochumer Sportführer — Presse ist nun endgültig für den kommenden Samstag angesetzt worden, und zwar wird auf jeden Fall, also bei jedem Wetter, gespielt. Der vorgesehene Germanenplatz bleibt Austragungsstätte, desgleichen werden sich die Mannschaften in der gemeldeten Aufstellung gegenüberstehen. Ebenfalls bleiben Schiedsrichter Willi Bolesko und sein Assistent Willi Marr, die Linienrichter Willi Mavenknecht, Willi Schröder, Arthur Jonath und Erich Borchmeyer. Liese. Aler wird den Anstoß ausführen.

★

Tabelle der 1. Bezirksklasse.

S. C. Dahlhausen	16	11	3	2	42:24	25:7
Westfalia Bochum	14	10	2	2	43:18	22:6
Preußen Steele	16	10	1	5	33:25	21:11
Castrop 11	15	9	2	4	35:27	20:10
S. V. Ehrenfeld	15	7	3	5	28:20	17:13
Witten 07	16	6	3	7	29:30	15:17
Langendreer 04	15	5	2	8	48:35	12:18
E. V. Sedingen	17	4	4	9	32:57	12:22
Sp. Vg. Welper	16	3	4	9	22:40	10:22
Witten 02	14	3	4	7	20:25	10:18
S. V. Hattingen 04	14	4	2	8	23:41	10:18
L. F. C. Laer	16	4	:	10	34:15	10:22

Gruppe 4.

Gelsenkirchen 07	16	12	2	2	44:22	26:6
Erle 08	15	10	2	3	44:22	22:8
T. V. Eickel	15	8	3	4	34:21	19:11
Nesse 08	16	8	2	6	27:26	18:14
SpVg. Röhlingh.	15	7	3	5	31:24	17:13
Buer-Haffel	14	6	3	4	30:26	15:13
Preußen Wanne	14	5	4	5	26:29	14:14
Buer 07	16	5	4	7	23:36	14:18
V. f. B. Gelsenk.	15	5	3	7	25:28	13:17
Union Günnigfeld	15	4	4	7	21:31	12:18
Hullen 07	15	5	2	8	26:30	12:18
Gelsenkirchen 06	14	3	3	8	27:37	9:19
Schalke 96	14	1	1	12	16:37	3:25

BV. Castrop 1911 — SV. Ehrenfeld 4:1.

bk. Die Fahrt nach Castrop wurde mit ziemlich gemischten Gefühlen angetreten. Die Ehrenfelder waren nämlich mit Ersatz zur Stelle. Als bekannt wurde, daß der Platz die Austragung eines Meisterschaftsspiels nicht zuließ, pausierte Hoffmann 1 auch wegen seiner alten Verletzung. Für ihn sprang ein Ersatzmann ein, der morgens schon ein Spiel der 3. Mannschaft gemacht hatte. Die Castroper waren im Sturm bedeutend besser als im Bochumer Vorspiel. Der Sieg des Platzvereins ist daher auch als verdient zu bezeichnen. Auf das nächste Zusammentreffen der beiden Gegner darf man gespannt sein.

BV. Langendreer 07 — SV. Dahlhausen 16 1:1 (0:1)

Dieser Kampf um die Tabellenführung wurde mit größter Energie insofern eine Entscheidung, als die Langendreerer sich weiter infolge der Niederlage der Werner an der Spitze behaupten. Als die Gäste durch ihren Linksaußen die Führung erzielten, kamen die Platzbesitzer mehr und mehr auf und gestalteten das Treffen überlegen. Der Hüter der Gäste zeigte eine große Form und hätte seine Farben fast zum Siege geführt, wenn die Platzbesitzer nicht in letzter Minute noch durch ihren Halbrechten aus kürzester Entfernung nach einer Glanzleistung des Torwarts, der einen abgefangenen Ball ins Feld zurückschlagen mußte, den Ausgleich erzwungen hätten.

Tura Eppendorf — BfB. Werne.

Da die Bodenverhältnisse nicht gerade vorbildlich waren, kam es nicht zu den besten Leistungen. Die BfBer hatten erst größeres Glück mit ihren Angriffen, da sie bis kurze Zeit vor Schluß einen 3:1-Vorsprung behaupten konnten. Als aber dann die Platzbesitzer sehr stark drängten, kam es bald zu dem Ausgleich und einem Eppendorfer Siegestreffer.

Westfalia Weitmar — Reichsbahn-TuS. Bochum 2:1.

Trotz des schweren Bodens lieferten beide Mannschaften ein flottes Spiel. Die Westfalen kommen vom Anstoß weg sofort gut in Fahrt und können schon in der zweiten Minute durch den Halbrechten in Führung gehen. Auch weiterhin geben die Gastgeber den Ton an, aber erst nach 30 Minuten sorgt der Mittelstürmer für den zweiten Treffer, dem die Gäste kurz darauf das Gegentor folgen lassen. Nach Halbzeit haben beide Stürmerreihen noch Gelegenheit zu Toren zu kommen, aber die Hüter lassen keinen Erfolg mehr zu.

S. C. Altenbochum — Herbede 1:4 (1:1).

Eine unangenehme Enttäuschung leisteten sich die Altenbochumer ihren Anhängern im Kampf gegen die Leute von der Ruhr. Nach ausgeglichenen Leistungen in der ersten Hälfte ließen die Platzleute merklich nach und überließen den Herbedern das Kommando.

Concordia Bochum — Bfl. Wiz.-Baak 3:1. Die Concordien bestätigten durch diesen einwandfrei erkämpften Sieg, daß der des Vorsonntags kein Zufallserfolg war. Die Mannschaft kämpfte unter Hergabe des ganzen Könnens und hatte das Spiel in der ersten Halbzeit fest in der Hand. Der Rechtsaußen buchte den Führungstreffer und ein verwandelter Elfmeter stellte das Halbzeitergebnis von 2:0 her. Auch in der 2. Spielhälfte hatten die Platzleute mehr vom Spiel und erzielten einen dritten Elfer. Erst dann kamen die Gäste durch einen Elfmeter zu dem Gegentreffer.

V. f. B. Gerthe — B. C. Hordel 5:1 (2:0).

Eine ansehnliche Zuschauermenge wurde Zeuge des erwarteten Sieges der Bewegungsspieler. Diese verfügten über die einheitlichere Mannschaft und legten den größeren Kampfgeist an den Tag. In heiter Verfassung befand sich auch wieder einmal die Angriffsreihe, was durch das hohe Torergebnis gekennzeichnet wird.

V. f. B. Börnig — Sp. Sp. Gerthe 4:1 (3:0)

Nach den letzthin gezeigten guten Spielen hatte man von den Gästen weit bessere Leistungen erwartet, die wieder einmal mehr durch das Versagen der Vorderstaffel zu keinem Siege kommen konnten. Im Feldspiel dem Gegner ebenbürtig, war es im gegnerischen Strafraum mit der Kunst vorbei.

B. V. Herne-Süd — Sp. Vg. Harpen 6:4 (2:3)

In einem torreichen Treffen mußten sich die Harpener eine weitere Niederlage gefallen lassen. Der Platzverein war ihnen an Können nicht über, aber in der Ausarbeitung der Torchancen rationeller.

SV. Bochum-West — Schwarz-Weiß Herne 3:1.

Gleich nach dem Anstoß überraschten die Bochumer durch ihr schnelles Spiel. Eine Flanke von rechts wird in der 7. Minute vom Mittelstürmer verwandelt. Auch weiterhin ist Bochum-West jederzeit Herr der Situation und erhöht seinen Vorsprung bis zur Halbzeit auf 3:0. Nach der Pause ist das Spiel ausgeglichener. Ein Eifer für Herne wird zum Ehrentreffer verwandelt, dieses Ergebnis änderte sich nicht mehr. Eine höhere Niederlage verhinderte der gute Torhüter der Herner.

B. V. Hiltrop — Hansa Herne 3:5 (1:3).

Mit stark ersatzgeschwächter Mannschaft mußten die Hiltroper eine überraschende Niederlage gegen den Hetmer Gauklassenvertreter hinnehmen.

SV. Fortuna Weitmar 1. — SV. Ehrenfeld Ref. 3:5

bk. Im Landwehr-Stadion wurden die Zuschauer Zeugen eines torreichen Treffens. Die Verteidigung der Ehrenfelder war nicht ganz in gewohnter Form, hervorgerufen durch die Glätte des Platzes. Diese Unsicherheit kostete die Gäste auch 2 Tore. Nach dem Halbzeitstand von 1:2 holte Fortuna auf. Beim Stande von 3:3 drehten die Ehrenfelder mächtig auf. Im Endspurt schossen die Gäste dann noch zwei Treffer. Ehrenfelds Halblinker wurde wegen Unsportlichkeit des Feldes verwiesen.

Fortuna Bochum (DT.) — Preußen 07 Reserve (WSV) 1:4.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 14. Febr. Im Anschluß an die Frankfurter Abendbörse ergaben sich heute weitere Abbröckelungen. Anregungen fehlten, und die Spekulation hatte von gestern her noch etwas Ware übrig, die sie bei dem mangelnden Publikumsinteresse eher abzustoßen geneigt war. Außerdem mahnten die neue Opposition gegen die J.G.-Einigung, die schlechte Lage der Eisengießereien und die noch unentschiedene Frage, ein wie großer Teilbetrag des Reichsbankrediskontkredits am 4. März zurückzuzahlen sein wird, zur Vorsicht. Demgegenüber regten die anhaltend leichte Verfassung des Geldmarktes, die Fortschritte der Stillhalteverhandlungen und Arbeitsbeschaffungsaufträge für Julius Berger etwas an. Bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung ergaben sich vorwiegend Abbröckelungen bis zu 1 Proz., Mannesmann, Berger, Reichsbank und AEG. für Verkehrswesen verloren bis zu 1¾ Proz. Durch festere Haltung fielen Braunkohlen auf. Thüringer Gas waren 1,5 Proz. und Deutsche Kabel auf eine kleine Zufallsorder 2,25 Prozent gebessert. Im Verlaufe ergaben sich vielfach weitere Abbröckelungen. Das Geschäft war nur sehr klein, die Verluste betrugen bis zu 1 Prozent. Stärker gedrückt waren insbesondere einige Elektropapiere. Kheag gelangten verspätet 2 Prozent niedriger zur Notiz. Auch Mansfelder wurden im Verlaufe 1,75 Prozent niedriger festgesetzt. Deutsche Anleihen waren völlig uneinheitlich; Altbesitz gewannen 45 Pf. und zogen im Verlaufe nochmals um ¾ Prozent an. Neubesitz eröffneten 50 Pf. niedriger und bröckelten weiter leicht ab. Reichsschuldurchforderungen konnten sich bei kleinen Schwankungen gut halten. Die übrigen festverzinslichen Werte, mit Ausnahme der teilweise etwas schwächeren variablen Industrieobligationen, lagen in **Erwartung einer baldigen Diskontsenkung** bei verhältnismäßig lebhafterem Geschäft ziemlich fest.

Schlußkurse: Buderus 48, Mannesmann 60½, Rheinstahl 74½, Gelsenkirchen 59¼, Harpen 90, Ver. Stahl 35½, Klöckner 46¼, Erdöl 91, Farben 108½, Bemberg 46¾, Hapag 17½, Lahmeyer 118, Siemens 132¾, Gesfürel 80, Bekula 119¾, RWE 68½.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 14. Febr. Die Börse eröffnete bei geringem Geschäft uneinheitlich. Von Kaliaktien blieben Westeregeln ohne Notiz, während Salzdetfurth und Aschersleben auf geringer Schlußbasis eröffneten. Von Montanaktien gaben Gelsenkirchen und Hoesch eine Kleinigkeit nach. Mannesmann und Rheinstahl wurden zu gestrigen Kursen notiert. Rheinische Braunkohle und RWE lagen 0,5 Prozent niedriger. Winterhall wurden zum Anfangskurs 1 Proz. höher gehandelt und waren bei größerem Geschäft im Verlaufe 1,5 Proz. gebessert. Die Tendenz blieb auch im Verlaufe unverändert. Am Kurzenmarkt waren von Kohlenwerten Carolus Magnus zu 100 M. höheren Kursen im Handel. Diergardt wurden bei mehrfachen Umsätzen 25 RM höher bezahlt. Deutschland konnten bei etwas Nachfrage eine Kleinigkeit anziehen. Sonst wurden noch Ewald zu letzten Preisen umgesetzt. Kaliaktien und Braunkohlenkurse waren ohne Umsatz. Am Kalikurzenmarkt waren nur Ransbach zu 50 M. höheren Preisen im Handel. Der Kaliaktienmarkt und der unnotierte Aktienmarkt blieben ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 14. Februar. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verlandstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps-, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Klee (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen 188—190, Roggen 154—156, Braugerste 165—175, Futter- u. Industriegerste 158—164, Hafer 114—117, Weizenmehl 22,50—25.75, Roggenmehl 70-proz. 19,50—21,50, Weizenkleie 8,00—8,30, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 20—23, Speiseerbsen kl. 19,50—21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12 bis 13.50, Ackerbohnen 12.50—15, Bicken 13.50—15.50, Lupinen blaue 8—10, dto. gelbe 11.50—12.75, Serradella neue 17—23, Leinkuchen 10,40, Erdnußkuchen 10,40, Erdnußkuchenm. 10,50, Trockenschnitzel 8.50, Kartoffelflocken 13.00—13.20. — Rauhfutter: Roggenstroh drahtgepr. neu 0.50—0.65, Weizenstroh drahtgepr. neu 0.40—0.50, Haferstroh drahtgepr. neu 0.40—0.50, Gerstenstroh drahtgepr. neu 0.40—0.50, Roggenlangstroh geb. neu 0.70—0.95, Roggenstroh dmcf. gepr. neu 0.50—0.70, Weizenstroh dmcf. gepr. 0.40—0.50, Häcksel 1.25—1.45, Heu handelsübl. 1.10 bis 1.50, Heu gutes 1.90—2.10, Luzerne 2.25—2.55, Thymothee 2.30—2.60, Kleeheu 2.20—2.50.

Westdeutscher Rundfunk wird G. m. b. H. Wie wir erfahren, ist die Westdeutsche Rundfunk AG. zum Zwecke der Umwandlung in eine G. m. b. H. aufgelöst worden. Der Betrieb wird keine Aenderung erfahren. Das Stammkapital wird 50 000 Mark betragen. Als Geschäftsführer sind Generalintendant a. D. Ernst Hardt und Rundfunkdirektor Paul Korte bestellt worden. Der Gesellschaftsvertrag läuft vom 31. Januar 1933 an.

Gewinnauszug
5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 61866 200597
14 Gewinne zu 5000 M. 51162 54706 90638 127828 138137 247275 255184
16 Gewinne zu 3000 M. 40782 69951 118234 259805 283567 297728 310746 333653
82 Gewinne zu 2000 M. 12531 22126 23031 55359 61054 76077 108590 110851 118894 130982 156230 173847 182721 195596 199154 200381 216706 239484 247494 258855 263390 284053 285816 294220 303481 330483 331624 343623 352340 353515 359645
112 Gewinne zu 1000 M. 6958 11836 18583 35548 57776 58720 60823 65704 66244 87239 95155 95558 120724 125967 138303 139151 140866 142271 148038 153136 157746 162139 163717 168324 176596 177921 186951 190189 204094 215131 227899 231040 235653 251879 259244 263905 264778 270491 274018 284584 288887 295186 296364 302444 309885 314745 318026 325874 347098 349633 364810 365930 367772 376598 385088 396371
174 Gewinne zu 600 M. 807 2457 4033 4268 8825 8874 10380 14294 15863 20183 24241 27010 27060 36695 36738 37080 37614 40513 43859 45486 47108 53087 53372 61189 61433 61979 65396 66811 72481 74298 76968 77005 77371 78360 87786 90463 93825 100718 109113 109524 111165 115349 117285 119726 122315 124317 135771 145590 152668 153096 153314 153732 156241 179179 182305 190723 191646 212267 229078 236388 247292 247465 248558 256400 267826 275714 276912 284303 286668 289049 290249 309056 315885 325359 326409 335369 340709 342033 352243 352983 361637 364630 366004 367554 384569 390157 390751

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 50415 117431 178439
12 Gewinne zu 5000 M. 61955 91754 114193 122624 254128 320504
14 Gewinne zu 3000 M. 50451 70873 137402 210340 312408 322791 354607
46 Gewinne zu 2000 M. 1566 22171 23815 47778 67635 71194 73524 94141 159217 162036 182652 190324 221772 235456 240391 242064 271273 294198 306304 333693 335900 373709 381058
94 Gewinne zu 1000 M. 14211 17374 20852 49342 51490 57149 59206 92974 95853 101253 105094 107819 130391 135178 138103 145117 151139 151937 157682 163459 168865 170926 173228 189062 189876 215935 216132 219194 222133 225682 230485 237779 247927 249659 266018 267516 281710 289308 290079 305971 342326 354590 361130 367118 373352 374883 382185
160 Gewinne zu 500 M. 849 6798 13925 15268 18944 31704 32808 34465 36310 37396 39198 43402 46439 47244 52689 57607 59532 63720 65477 67398 68268 73178 84239 85272 92715 94262 95595 108131 110382 110651 115687 118766 120162 139146 155482 156727 160838 161812 164139 167106 172647 177791 190158 200477 212185 214456 220247 226890 227723 233101 238462 239852 246853 251305 264438 274143 279748 285739 288926 289375 291063 294026 298322 308062 311820 332650 338900 339879 342398 359700 361159 361936 363084 372306 377759 379322 388890 389943 396089 399149

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 7000, 10 zu je 5000, 26 zu je 25000, 158 zu je 100 0, 416 zu je 8000, 824 zu je 3000, 2494 zu je 2 × 0, 4930 zu je 1000, 8216 zu je 800, 24804 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu je 8000 M.

mikrofilm

Aus der Zentrumspartei.

Bezirk Ehrenfeld.

Eine Parteiversammlung findet am Donnerstag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr im Jugendheim, Meinolphusstraße, statt. Es spricht ein Mitglied des Hauptvorstandes: „Worum geht es in diesem Entscheidungskampfe?" Alle Zentrumswählerinnen und Wähler sind zu diesem ersten Aufklärungsvortrag vor der Wahl freundlichst und dringend eingeladen

•

Bezirk Hunscheidtsfeld.

Eine Parteiversammlung für alle Zentrumswähler und Wählerinnen findet heute Mittwoch, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Lokale Kammann (Ecke Wasser- und Hunscheidtstraße) statt. Tüchtiger Redner zur Stelle. Die Jugend ist besonders freundlich eingeladen.

•

Bezirk Hamme.

Eine wichtige Parteikonferenz für alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter findet am Donnerstag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr im Jugendheim statt. Erscheinen ist Ehrensache!

•

Bezirk Griesenbruch.

Für alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter findet eine wichtige Parteikonferenz am Freitag, dem 17. Februar, abends 8 Uhr im Antoniussaal statt. Die Pflicht ruft!

•

Beamtenbeirat.

Der Beamtenbeirat in der Bochumer Zentrumspartei tritt heute Mittwoch, 15. Februar, abends 8.30 Uhr, in der Bürgergesellschaft zu einer wichtigen Sitzung zusammen.

•

Mittelstandsbeirat.

Der Mittelstandsbeirat tagt am Donnerstag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr im Lokale Uhlenbruch, Wilhelmstraße.

•

Der Arbeitsausschuß der Gesamtpartei tagt am Freitag, dem 17. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale Winkelmann, Ecke Südhellweg und Trankgasse.

Der erweiterte Vorstand tagt am Sonntag, dem 19. Februar, nachmittags 5 Uhr in der Bürgergesellschaft, daran anschließend um 7 Uhr die Kreisvertretersitzung. Einladungen ergehen noch.

•

Zentrumspartei Altenbochum.

Zur Vorbereitung der großen

Dr. Klinkhammer-Kundgebung

treffen sich alle Vorstandsmitglieder und Mitarbeiter am Donnerstag, dem 16. Februar, abends 8 Uhr, im Lokale Drewermann, Wittener Straße. Es darf keiner fehlen. Die Pflicht ruft!

•

Zentrumsschülerbund (Z. S. B.)

Mittwoch abend 8 Uhr Versammlung im Lokal Winkelmann, Südhellweg. Alle Mitglieder mögen wegen des aktuellen Vortrags zahlreich und pünktlich erscheinen.

Unheil durch eine erschossene Elster.

‡ **Bochum.** Die schwere Bluttat, die sich am Abend des 3. November 1932 auf der Herner Straße gegenüber der Wirtschaft Strauch wegen einer abgeschossenen Elster abspielte, und den Tod des Arbeiters Hans Szomanski aus Bochum forderte, beschäftigte Dienstag das Schwurgericht in einem Tagesprozeß.

Angeklagt war der 31jährige Monteur Franz Walczak von hier der Körperverletzung mit Todesfolge, der gefährlichen Körperverletzung sowie des Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des Waffenmißbrauches, ferner der 25jährige Bergmann Karl Szymanski aus Bochum wegen Raubhandels in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung.

Der Sachverhalt ist folgender: Der beinahe Invalide Szymanski, der Vater des Mitangeklagten Szym., besaß seit längerer Zeit eine zahme Elster, die er seit dem 30. Oktober 1932 vermißte. Die Ehefrau Szym. brachte in Erfahrung, daß der Angeklagte Walczak, der mit der Familie Sz. in der Feldhofer Straße benachbart war, das Tier erschossen haben sollte, angeblich, weil es in seinem Garten mißsorte. Am 31. Oktober traf Frau Sz. den Walczak und stellte ihn zur Rede. W. bestritt, den Vogel erschossen zu haben, worauf beide in einen Wortwechsel gerieten und sich wechselweise beschimpften. Seit diesem Tage herrschte zwischen den beiden Familien tiefe Feindschaft. Man lief dem W. die Drohung zukommen, es würde mit ihm abgerechnet. Am Nachmittag des 3. November kam der Arbeiter Hans Sz. aus Selm, wo er in Arbeit stand, nach Bochum, um seine Eltern und seinen im Krankenhaus befindlichen Schwager zu besuchen. Er erfuhr hierbei, daß W. die Elster, die er seinen Eltern geschenkt hatte, erschossen hatte. Johann Sz., sein Begleiter Latomski und der Angeklagte Karl Sz. begaben sich in die Stadt, besuchten dort einige Wirtschaften und trafen gegen 7.15 Uhr abends den Heimweg an. Auf der Herner Straße, in der Höhe der Gastwirtschaft Strauch, trafen sie den Angeklagten W. der in Begleitung seiner Ehefrau zur Stadt ging. Er wurde von Hans Sz. mit den Worten: „Hör mal" angesprochen und blieb stehen, während seine Frau weiterging. Hans Sz. machte ihm Vorhaltungen, warum er die Elster getötet und seine Mutter beschimpft habe. W. bestritt seine Täterschaft. Es kam zu einem Wortwechsel. W., der üble befürchtete, meinte, man möge doch ruhig sein und ihn wegen der Elster verklagen. Man erwiderte ihm aber, er werde seine „Michle" kriegen. Als sich W. umwandte, um seiner Frau zu folgen, wurde er von Karl Sz. zurückgerissen, worauf dieser ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. W. trat einige Schritte zurück und erhob seine Hände, um künftige Schläge abzuwehren. Die beiden Brüder Sz. drangen nun auf ihn ein, um ihn zu schlagen, worauf W. auf den Fahrdamm der Straße zurückwich. Als er nun mit seiner Hand in die rechte Hosentasche fuhr und daran herumzerrte, wurde ihm zugerufen, er solle auf die Hand aus der Tasche lassen. Darauf drang man weiter auf ihn ein, und nunmehr zog W. aus der Tasche ein scharfgeschliffenes Dolchmesser hervor und stach zweimal auf Hans Sz. ein, der einige Schritte zurücktaumelte und dann zu Boden sank. In der Wut eilte W. hinter dem Fliehenden Angeklagten Sz. her, dem er vorher bereits zwei Messerstiche beigebracht und stach ihm das Dolchmesser in die obere Rückenwand, dem Schulterblatt entlang. Der Dicke des Schulterblattes ist es zu verdanken, daß dieser Stich nicht tödlich verlaufen ist. Der gegen Hans Sz. geführte Dolchstich hatte die linke Halsschlagader und die Luftröhre verletzt, so daß der Tod nach einigen Minuten durch innere Verblutung und durch Eindringen des Blutes in die Lunge eintrat. Die Tat hatte eine große Volksmenge herbeigerufen. Nach derselben flüchtete W. die Herner Straße hinunter in Richtung Kortländer. Der Angeklagte W. machte in der Hauptverhandlung den Einwand berechtigter Notwehr geltend. Er habe von den Brüdern Sz. erwarten müssen, daß diese ihn zur Strecke gebracht, weshalb er deren weiteren Angriffen zuvorgekommen sei.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten Walczak wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Waffenmißbrauches zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr einem Monat Gefängnis. Karl Szymanski wegen Raubhandels in Tateinheit mit gefährl. Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis. Das bei der Tat benutzte Dolchmesser, das sich nach Ueberzeugung des Gerichts in seinem Sitz befunden hat, wurde eingezogen. Das Gericht hat Walczak die berechtigte Notwehr gegenüber dem getöteten Hans Sz. und gegenüber dem Mitangeklagten Karl Sz. bezüglich der ersten Verletzungen zuerkannt. Die bei der Flucht des Karl Sz. diesem beigebrachten Messerstiche in den Rücken bildeten eine Tat für sich. Hier habe sich der Angeklagte W. nicht mehr in Notwehr befunden.

Stadttheater Bochum.

Die Aufführung von Hermann Hofmanns „Flieger" heute abend, die die erste Wiederholung des Werkes darstellt, wird im Rahmen der Vormiete A geboten. Nichtvormieter finden in den Preislagen von 0,50 RM. bis 3.50 RM. noch gute Karten zur Auswahl vor. Die Vorstellung dauert von 20 Uhr bis gegen 22,15 Uhr. Molières „Eingebildeter Kranke" und Shakespeares „Komödie der Irrungen", die im Rahmen des „Klassischen Lustspielabends" zur Aufführung gelangen, werden für den morgigen Donnerstag abermals angekündigt. Der Freitag mit seiner Aufführung des „Lohengrin" ist dem Gedächtnis Richard Wagners gewidmet. Der Abend wird dem Gelben Ring als Pflichtvorstellung geboten. Damit aber auch die freie Besucherschaft zu ihrem Recht kommen kann, hält die Vorverkaufskasse für die Serien jeder Art und in jeder Preisgruppe (von 0,75 RM. bis 5 RM.) bereit. Der Vorverkauf hat eingesetzt. Mit einem Hinweis sei schon jetzt die Veranstaltung bedacht, die für kommenden Sonntag in Aussicht genommen wurde: es ist ein Volksabend der Tanzgruppe unter Leitung von Walter Jung, der außer Vormiete und zu kleinen Preisen geplant ist.

Bühnenvolksbund. Der „Klassische Lustspielabend" am Donnerstag und „Lohengrin" am Freitag sind Wahlvorstellungen. Der Vorverkauf dazu hat begonnen.

Richard Wagner-Konzert des Städt. Orchesters. Anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagners veranstaltet das Städtische Orchester am Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof ein Konzert mit folgendem Programm: Ouvertüre zur Oper „Rienzi"; Vorspiel zum 3. Akt und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser"; Hochzeitsmusik (Vorspiel zum 3. Akt) aus der Oper „Lohengrin"; Der Ritt der Walküren aus dem Musikdrama „Die Walküre"; Vorspiel zum 3. Akt, Wahn-Monolog und Vorspiel zum 1. Akt zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg". Leitung: Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein. Solist: Ewald Balserak. — Karten zum Preise von 90 Rpf. und 1.— RM. sind an der Konzertkasse im Stadttheater und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Für Gewerkschafts-, Vereinsmitglieder usw. werden eine beschränkte Anzahl Karten unentgeltlich in den Geschäftsstellen der Ortsverbände Bochum, Hattinger Straße 19 und Wattenscheid 16 gegen Vorlegung des entsprechenden Ausweises ausgegeben.

Liebhabertheater. „Gräfin Mariza" mit Marichka, Dorothea Wieck, Lydia Egelhof und der übrigen guten Stern-Besetzung. — Heute „Die zwei vom Überspreh" mit Trude Berliner.

Rias-Vorschau! Heute, Mittwoch, nachmittags 4.30 Uhr, abends 8.30 Uhr, verzeichnen sich die Berichterstattungen des erfolgreichen Rundfunk-Programms. Dagegen ist es der Direktion gelungen, Willi Bolesko mit seinem Ensemble für Gäste Bochums zu verpflichten. Bolesko bringt es morgen, den 16. Februar, einen vollständig neuen und reichhaltigen Abend „Bolesko" mit Will Bolesko in der Titelrolle und vollständig neues Solo sowie ein neues reichhaltiges Tanzprogramm. Darauf ist ganz besonders Bruno Christoph in seinem urkomischen Akt, 30 Minuten vom Lachen zum Staunen, hinzuweisen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Vorstellungen, trotz der ungeheuren Kosten bei freiem Eintritt stattfinden. (Siehe Anzeige!)

Verbilligtes Wahlabonnement auf unsere Zeitung.

Die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag und Landtag werden sicherlich bei manchem Wähler, dem die wirtschaftlichen Verhältnisse einen dauernden Bezug der Tageszeitung nicht mehr gestatten, den Wunsch auslösen, wenigstens in der Wahlzeit täglich eine Zeitung lesen zu können. Für etwaige interessenten haben wir deshalb ein sogenanntes Wahl-Abonnement eingeführt, das es ermöglicht, für einen Vorzugspreis unsere Zeitung bis zum 31. März zu beziehen. Man setze sich dieserhalb mit unserer Vertriebsabteilung in Verbindung. **Wer bereit ist, für ein solches Wahl-Abonnement eine Patenschaft zu übernehmen, verlange von uns Anschriften.**

Verlag der Westfälischen Volks-Zeitung.

Warum man Lebensmittel bei Röper kauft?

Weil man Zeit spart!
Ueberall sind Röper-Läden, auch in Ihrer nächsten Nähe.

Weil man Geld spart!
Bei Röper erhält man Qualitätsware zu den billigsten Preisen.

Weil man Rabatt spart!
Röper gibt die höchsten Rabatte. Bei 2.- Mk. Einkauf außer den Rabattmarken noch eine Zusatzmarke. Gesamtwert 16 Pfg. gleich 8% Rabatt.

Josef Röper LEBENSMITTEL

Ueber 100 eigene Filialen

PLAZA
Tel. (Tonhalle) Tel.
Heute 4.30 Uhr und 8.30 Uhr
Willi BOLESKO
mit Ensemble
das große Lachprogramm
Donnerstag
Varieté-Programm
mit Bruno Christoph
Prolongiert! Prolongiert!
Willi Bolesko mit Ensemble
Freier Eintritt!

Zwangsversteigerung

Gripp

Nähmaschinen
Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrichsplatz

Wenn Sie schlachten
kaufen Sie reine Gewürze
Emil Trass Nachf.
Bochum, Am Wilhelmsplatz

Offerten auf Chiffre-Anzeigen

Kanarienhähne

Amtl. Verkehrs-Bestimmungen
Mk. -.50
Verlag: Schürmann & Kloppes, Bochum.

Motorräder

Hier! Hier!
Katholische Krankenkasse
Epilepsie

PROTEKTOR: REICHSPRÄSIDENT VON HINDENBURG
Internationale Automobil- u. Motorrad-Ausstellung
BERLIN 1933 · 11.-22. FEBRUAR

N.S.U.-Fahrräder
Modell 1933
jetzt nur RM. 48.-

Roland-Fahrräder

Mila-Fahrräder

Ersatz- u. Zubehörteile
RÖL, Bochum, Rolfstr. 39

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Laer.

Ein Winterfest veranstaltete die Turn- und Sportvereinigung Laer 1887 im großen Saale der Witwe Möller. Punkt 8 Uhr begann nach einer eingehenden Ansprache des 1. Vorsitzenden, Hauptlehrer a. D. Funke, mit der Abwicklung des ziemlich reichhaltigen Programms. In bunter Reihenfolge wechselten Vorführungen der Turnerinnen und Turner. Besonders gefallen konnte der von der Turnerinnen-Riege aufgeführte Reigen. Die Gesangabteilung des Turnvereins brachte gleichfalls eine Reihe schöner Lieder. Den Schluß der Bühnenvorführungen bildete die Humoreske „3 Saxophonisten".

Bochum-Hordel.

-mo- **Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein „Hordel".** Im Lokale Stuckmann fand eine Gründungsversammlung des Vogelschutz- und Kanarienzuchtvereins, welcher den Namen „Hordel" erhielt, statt. 10 Freunde der Vogelwelt hatten sich zu dieser Versammlung eingefunden. Nach längeren Beratungen wurde ein Vorstand gewählt, welcher sich aus den Freunden, Engel, Jäken und Potsell zusammensetzt.

-mo- **Taubenschlagausstellung.** Der Brieftaubenzuchtverein „Reiselust" Hordel veranstaltete eine Taubenschlagausstellung. Es wurden aus 18 Schlägen insgesamt 108 Tiere verwollen Materials ausgestellt. Als Preisrichter fungierten Poblenz-Röllinghausen und Hitmann-Günnigfeld. Es wurden 18 Ehrenpreise verteilt, wovon der Züchter Stuckmann den 1. mit 62 Punkten erhielt.

Bochum-Gerthe.

va- **25 Jahre Heinrichschule.** Die an der Heinrichstraße neben dem städtischen Verwaltungsgebäude in Bochum-Gerthe gelegene Volksschule kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Schulsystem I ist das älteste im alten Stadtteil Gerthe, und wurde im Jahre 1871 gegründet. Der erste Lehrer in Gerthe war Lehrer Enke. Die Schule ist im Oktober 1871 mit einer Klasse eröffnet worden. Als Schulräume dienten zunächst Wirtschaftsräume in der Exsee. Das von der Schulgemeinde errichtete Schulgebäude in der Nähe des Friedhofes an der Kirchharpener Straße wurde im Jahre 1872 seinem Zweck übergeben. Im Jahre 1882 wurde eine zweite Klasse eingerichtet. In den 90er Jahren, als eine starke Zunahme der Bevölkerung erfolgte, mußte ein neues Schulgebäude errichtet werden, das neben dem alten Schulhause erbaut wurde. Das stete Anwachsen der Schulkinderzahl zwang dazu, daß noch ein drittes Schulhaus eingerichtet wurde, und zwar an der jetzigen Klüsenerstraße. Sowohl dieses, als auch die beiden Schulgebäude an der Kirchharpener Straße dienen seit Jahren zu Wohnzwecken. Das obenerwähnte System I ist seit einem Vierteljahrhundert in dem vor 25 Jahren erbauten Schulgebäude an der Heinrichstraße untergebracht.

Bochum-Harpen.

-r- **Geflügelzuchtverein „Volkswohl".** In der Jahreshauptversammlung konnte eine Aufnahme getätigt werden. Der Jahresbericht zeugte von ersprießlicher Arbeit. Der Kassenbericht wurde in Ordnung befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Buschey sen., 2. Gaudel; Schriftführer Buschey jun.; Kassierer Rehle; Kassenprüfer Haupt und Kreck.

-r- **Edelroller.** Die in der Jahreshauptversammlung stattgefundene Vorstandswahl ergab folgendes: Vorsitzender Papajewski, Schriftf. Borowski, Kassierer Rohrka, Revisor Mohrmann. Das Lokal bleibt weiterhin Stratmann. Die erforderlichen Vorarbeiten für die Ausstellung am 17. Dez. 33 werden schon jetzt in Angriff genommen. Ein Geschenk in Futter erhielten die Mitglieder, welche auf der letzten Ausstellung den Ehrendienst übernommen hatten. Die beste Gesamtleistung erzielten die Züchter Borowski und Rohrka. Als Delegierter für die Tagung des Verbandes Deutscher Kanarienzüchter wurde Stumm gewählt.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

-l- **Mütterverein St. Joseph-Pfarrei.** Die Monatsversammlung erfreute sich eines überaus guten Besuches. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Pfarrvikar Butterwegge einen Lichtbildervortrag über Lourdes. Aufmerksam folgten die Mütter den Ausführungen des Vortragenden, welcher an Hand naturgetreuer Aufnahmen und persönlichen Besuches des Gnadenortes, den Zuhörerinnen einen herrlichen Einblick in diese Gnadenstätte geben konnte.

Kr- **Böser Spielunfall.** Einen bösen Spielunfall erlitt gestern die achtjährige Schülerin Lore De. aus der oberen Wiescherstraße. Des Rollerfahrens noch unkundig, hatte sie sich an das Fahrrad ihrer Schulfreundin gehängt und sich so mitziehen lassen. Plötzlich auf der abschüssigen Straße verlor sie das Gleichgewicht, wobei sie kopfüber von dem Bürgersteig auf die Straße stürzte und mit einem rechten Beinbruch, erhebliche Kopf- und sonstige Schürfverletzungen davontrug, die ihre sofortige Krankenhausüberführung notwendig machten.

Kr- **Einen Berufsunfall** erlitt in der Montagmittagschicht der Grubenschlosser Karl Henfeler aus Bergen, Bergenerstraße, auf einer örtlichen Schachtanlage. H. geriet unter herunterstürzende Aufschiebevorrichtungen, so daß er mit schweren Rippenbrüchen, einem Beinbruch und Fleischwunden geborgen und dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Aus der Zentrumspartei. Die Vorstandsmitglieder und sämtliche Mitarbeiter sind zu einer wichtigen Sitzung heute abend 8 Uhr im Jugendheim B.-Linden dringend eingeladen. Es gilt, die Wahlvorbereitungen in Angriff zu nehmen. Auch die Jugend ist zur Mitarbeit herzlichst eingeladen.

„Die christlich-nationale Bürgerschaft und der neue Kurs!" Unter diesem Thema steht die am Sonntag, dem 19. Februar, morgens 11 Uhr im Scheidtmann'schen Saale stattfindende große öffentliche Kundgebung der Volksfront, zu der alle auf christlich-nationalem Boden stehende Volksgenossinnen und -genossen, gleich welchen Standes und welcher Konfession, herzlichst eingeladen sind. Es gilt unserer Auffassung von einem wahrhaft sozialen Volksstaat, der seinen Ausdruck in einer ehrlichen christlichen Volksgemeinschaft und nicht in einer einseitigen Diktatur oder Parteiherrschaft findet, neuen Impuls zu verschaffen und ihr auch nach außen hin Ausdruck zu geben, durch den Besuch dieser Kundgebung.

-r- **Der christliche Gewerkverein, Ortsgruppe Dahlhausen,** hatte seine Jahreshauptversammlung. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß trotz der schweren Krise der gewerkschaftliche Gedanke neuen Boden gewonnen hatte. Der Kassenbericht wies eine Einnahme von 3542,60 RM, und eine Ausgabe an Unterstützungen von 1925,00 RM auf. Durch den Rechtsschutz wurden für die Mitglieder der Zahlstelle 760,00 RM herausgeholt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Ehrenvorsitzender Th. Schaperdoth, 1. Vorsitzender B. Möller, 2. W. Stellbrink, 1. Schriftf. W. Liene, 2. H. Ape, 1. Kass. W. Hobaus, 2. Th. Walgenbach. Beisitzer: Fr. Bley, A. Bramsiepe, O. Hobaus, W. Münning, A. Deutsch, E. Wirtz, H. Hobaus und Kratzin. Ehrenvorsitzender Schaperdoth hielt einen Vortrag, der sich mit der jetzigen wirtschaftlichen und politischen Lage und den Auswirkungen für die Arbeiterschaft befaßte. Er forderte die Mitglieder auf, auch in eine kommenden schweren Tagen auszuhalten, im Verbande mitzuarbeiten, und nicht mutlos zu werden.

D. H. V., Ortsgruppe Linden-Dahlhausen. Wie vorgesehen, fand in der Februar-Versammlung die Vortragsreihe „Angestellten-Versicherung" ihre Fortsetzung. Herr Bruno Lieb, der bekanntlich Vertrauensmann in der Angestellten-Versicherung für den Stadtteil Linden-Dahlhausen ist und somit allen Versicherten zur Verfügung steht, verstand es, den wieder zahlreich erschienenen Verbandsmitgliedern gründliche und umfassende Aufklärung zu verschaffen über den Versicherungskreis und das Beitragsverfahren in der Angestellten-Versicherung, die nur dann zum Wohle der Versicherten wirken könne, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertrauensvoll zusammenarbeiten. Redner zeigte Mittel und Wege, die den Beitragsschlier vor Schaden bewahren können. Die Vortragsreihe wird fortgesetzt.

Schulpflichtige Knaben als Diebe. Am Sonntag wurden in B.-Linden-Dahlhausen mehrere schulpflichtige Knaben dabei überrascht, als sie aus einem Verkaufsraum mehrere Mengen Zigaretten entwenden wollten. Die weiteren Feststellungen ergaben, daß die jungen Burschen schon öfter derartige Diebstähle ausgeführt haben.

Eigentümer eines Fahrrades gesucht. Auf der Bewaderstraße in B.-Linden-Dahlhausen wurde in den Mittagsstunden des 9. Februar ein Herrenfahrrad, Marke „Siegfried" herrenlos aufgefunden. Der Eigentümer wird ersucht, bei der Kriminalpolizei in B.-Linden-Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 92, vorzusprechen.

Ermittelte Fahrraddiebe. Einem Fensterputzer wurde am 6. Februar ein Fahrrad gestohlen, das er für kurze Zeit vor einer Wirtschaft an der Hattinger Straße in Linden-Dahlhausen unbeaufsichtigt abgestellt hatte. Nunmehr wurden zwei Personen ermittelt, die das Fahrrad gestohlen hatten. Das Fahrrad selbst war durch das Auswechseln des Rahmens unkenntlich gemacht. Es konnte dem Bestohlenen wieder zugestellt werden.

Aus Langendreer — Werne.

Bochum-Langendreer.

:-: **Stiftungsfest des Spielleutevereins.** Im vollbesetzten Saale „Zum Deutschen Hause" wickelte der Spielleuteverein sein Stiftungsfest aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens ab. Nach einem sinnvoll vorgetragenen Vorspruch von Frl. Grete Dönig begrüßte der 1. Vorsitzende Mattick die Erschienenen aufs herzlichste und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch die Spielmannsbewegung am Orte immer mehr Freunde und Anhänger finde. Dann stellte der Spielmannszug und das Schülerkorps sein Können unter Beweis, wofür reicher Beifall gespendet wurde. Dann ergriff der Vorsitzende des Spielleutevereins Essen-West, Pb. Deichmann, das Wort zur Festrede. Er gab einen Ausschnitt aus der Vereinsgeschichte, wobei er vor allem den Kameradschaftsgeist unterstrich, der den Verein in die Höhe gebracht habe. Er richtete einen besonderen Appell an die Jugend, sich der Spielmannsbewegung anzuschließen. Den Ausklang des Abends bildete ein gemütliches Beisammensein, bei dem humoristische und musikalische Vorträge in bunter Reihe zur Abwicklung gelangten.

Fahrraddiebstahl. Aus dem Flur eines Hauses in Bochum-Werne wurde einem Schreiner ein Herrentourenrad, Marke „Ansel", entwendet.

Bochum-Werne.

Eigenartige Neuerung für die Rentenauszahlung in Werne. Mehrere Rentenempfänger schreiben uns: Es ist jetzt allgemein bekannt, daß die Unfall- und Reichsrenten für die Werner Rentner vom 1. Februar in Langendreer im Saale der Gastwirtschaft Kozicke ausgezahlt werden. Wir glauben zu dieser eigenartigen Neuerung der Postdirektion doch sagen zu können, daß diese Maßnahme für die Rentenempfänger Werne eine ungeheuere Zumutung ist. Wenn man wegen der Beengtheit der Raumverhältnisse im Werner Postamt die Renten hier nicht mehr auszahlen konnte, so konnte man doch wenigstens erwarten, daß man für Wernes Rentenempfänger dieselbe Neuerung wie in Langendreer getroffen hätte. Denn auch in Werne stehen zwei beizbare Räume gleich bei der Post (unter sicherem Schutz) zur Verfügung, die eine einwandfreie Auszahlung der Rentenbezüge möglich macht. In den Vororten von Groß-Bochum z. B. Weitmar, Riemke, Hofstede und Grumme sind die Raumverhältnisse nicht größer, eher noch kleiner und hier werden auch für 200—300 Personen Renten ausbezahlt. Es scheint mit dieser Maßnahme die Bevölkerung der Werner Bevölkerung wieder Nahrung zu finden, daß die Werner postalischen Einrichtungen noch weiter vom Langendreerer Postamt abhängig gemacht werden. Wir erwarten im Interesse der Werner Unfall- und Reichsrentner, daß die zuständige Postdirektion in dieser Angelegenheit umgehend eine Aenderung schafft.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Kr- **Den Kopf vom Rumpfe getrennt.** Ein gräßliches Grubenunglück ereignete sich im Förderschacht der Schachtanlage Mont-Cenis 1-3. In dem Förderschacht waren schwere Reparaturarbeiten notwendig geworden, die der Schachthauer Theodor Lenz aus der Friedrich-Ebertstraße auszuführen im Begriffe stand. L. hatte das Selbstfahrtzeichen gegeben, als er unglücklicherweise beim Besteigen des Korbes von seiner Reparaturstelle aus mit dem Absatz hängen blieb und so zwischen Korb und die Hängebank gedrückt wurde, wobei der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde und in den Schachtsumpf fiel. Der so tragisch aus dem Leben geschiedene stand im 50. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern. L. hätte zu Ostern sein 30. Berufsjubiläum feiern können.

Selbstmordversuch. Gegen 18.30 Uhr versuchte ein Mann auf der Amalienstraße in seiner elterlichen Wohnung durch Erhängen aus dem Leben zu scheiden. Er wurde jedoch rechtzeitig bemerkt, so daß sein Vorhaben mißlang. Als er kurz darauf nochmals einen Selbstmordversuch unternahm, wurde er von der Polizei in Schutzhaft genommen. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

Auf der Straße angefallen und verletzt. Gegen 22 Uhr wurde der Arbeiter Wilhelm K. auf der Verbandsstraße in der Nähe der Wirtschaft Pitsch ohne Grund von einem Mann, der ein Fahrrad bei sich führte, angefallen und durch leichtere Messerstiche am Kopfe verletzt. Der Täter ist darauf unerkannt entkommen.

Wanne-Eickel.

-l- **St. Joseph-Pfarrei.** Infolge früheren Schulbeginns beginnt die Werktagsmesse jetzt um 7.10 Uhr.

-r- **Das Amtsgericht Wanne-Eickel nimmt die Sitzungstätigkeit auf.** Bei dem neuen Amtsgericht das bereits am Dienstag morgen die unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Wulff stehende erste Zivilprozeßsitzung abgehalten hat, wird die Aufnahme der Strafsachen noch einige Zeit auf sich warten lassen und die erste Strafsitzung wird, wie wir hören, voraussichtlich am 1. März stattfinden.

Wegen versuchter Erpressung festgenommen. In den Nachmittagsstunden fand ein Geschäftsmann aus Wanne-Eickel in seinem Wohnungsflur einen Brief, der unter der Tür hergeschoben worden war. In dem Brief wurde er aufgefordert, innerhalb von drei Tagen an einer genau bezeichneten Stelle 500 RM niederzulegen, da er sonst sein Leben aufs Spiel setze. Durch die sofort aufgenommenen Nachforschungen gelang es noch am gleichen Abend einen Mann zu ermitteln und festzunehmen, der zur fraglichen Zeit im Hause des Geschäftsmannes und in den anliegenden anderen Häusern gebettelt hatte. Im Laufe der Verhandlungen konnte er überführt werden, den fraglichen Erpressungsbrief geschrieben zu haben. Es handelt sich um einen 15jährigen Mann aus Bochum.

-rb- **Beginn der Arbeiten zur Begradigung der Hindenburgstraße im Stadtteil Eickel.** Die Stadtverwaltung, die in diesem Jahre die Durchführung zweier großer Straßenprojekte beabsichtigt, hat gestern mit der Inangriffnahme des größeren dieser beiden Pläne, der Begradigung der Hindenburgstraße im Stadtteil Eickel begonnen.

Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Vor dem Geschäft Bahnstraße 4 ein Herrenfahrrad, Marke „Hansa", Nr. 33842, im Werte von 50 RM; vor dem Hause Neustraße 29 ein Herrenfahrrad, Marke „Meister", Nummer unbekannt; vor der Ortskrankenkasse in der Märkischen Straße ein Herrenfahrrad, Marke „Zito", Nr. 877454, im Werte von 145 RM.

Verkehrsunfall. An der Bahnunterführung an der Hüllerstraße erfolgte gegen 20 Uhr zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin ein Zusammenstoß, wobei die Radfahrerin leicht verletzt wurde.

Raubüberfall. Gegen 19.50 Uhr wurden eine Verkäuferin, ein Lehrmädchen und ein Mann, als sie zusammen an der Ecke König- und Horsthauser Str. vorüberkamen, plötzlich und ohne besonderen Grund von vier unbekannten Männern angefallen. Einer der Täter bedrohte sie mit einer Pistole. Dem Lehrmädchen wurde von einem der Täter eine braune Aktentasche mit einigen Kleinigkeiten entrissen und geraubt. Die Täter sind darauf unerkannt entkommen. Es handelt sich um Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren. Wer kann hinsichtlich der Täter nähere Angaben machen.

-fr- **Familienfeier der Röhlinghauser Hausbesitzer.** Die Mitglieder des Allgemeinen Haus- und Grundbesitzervereins Röhlinghausen veranstalteten am Sonntag bei sehr gutem Besuch im Lokale Thielpape am Markt eine gemütliche Familienfeier, die vom 2. Vorsitzenden, Johann Rauh, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Im Mittelpunkte des Abends stand der fesselnde Vortrag des Geschäftsführers Dr. Schaaf: „Ohne gesunden Hausbesitz keine gesunde Wirtschaft", der einen interessanten Rück- und Ausblick auf die Wünsche und Sorgen des Hausbesitzers gab. Den unterhaltenden Teil des Abends bestritt der Humorist Frank mit originellen Vorträgen, die lebhaften Beifall fanden.

-r- **Von der Leiter gestürzt.** Einen Armbruch erlitt gestern vormittag in der Riemker Straße der Anstreicher Hermann P. Er war mit dem Streichen der Decke beschäftigt und stürzte ab, als er nach dem Farbtopf langen wollte. Er brach sich den rechten Arm und erlitt ferner Gesichtsverletzungen. Man mußte ihn ins Krankenhaus schaffen.

Warenautomat erbrochen. Unbekannte Täter drangen in der Nacht in die Wirtschaft H. in der Herner Straße ein, erbrachen einen Warenspielautomaten und entwendeten etwa 45 RM in 10-Pfennigstücken.

Im Verlaufe eines Streites verletzt. In der Wirtschaft G. in der Hindenburgstraße kam es gegen 22.25 Uhr zwischen mehreren Gästen zu einem Wortwechsel, der auch in Tätlichkeiten ausartete. In dessen Verlauf wurde der Sportlehrer Hans F. aus Oberhausen mit einem Barschemel geschlagen und dadurch am Kopfe erheblich verletzt. Er mußte dem St. Anna-Hospital zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht. Gegen die Täter ist Anzeige erstattet.

rb- **Diebstahl bei hellichtem Tage.** Ein frecher Diebstahl ereignete sich am gestrigen Montag um 10,30 Uhr auf der Zur-Riedenstraße. Ein bisher unbekannter Dieb stieg durch ein offenstehendes Parterrefenster und eignete sich eine Anzahl Kleidungsstücke an. Der dreiste Dieb entkam unerkannt.

Gelsenkirchen.

Schwere Schlägerei. In den späten Abendstunden des Montag gerieten auf der Nordsternstraße mehrere junge Burschen in einen blutigen Streit, in dessen Verlauf sämtliche Beteiligten mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Ein junger Mann wurde derart zugerichtet, daß er mit schweren Gesichtsverletzungen und einem Nasenbeinbruch sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Ein anderer wurde durch Fußtritte im Gesicht schwer verletzt. Während ein dritter eine schwere Augenverletzung davontrug und mit dem Verlust des rechten Auges rechnen muß, erhielten einige weitere Teilnehmer leichte Stichverletzungen.



daß die Gesichtspunkte mittelständischer Wirtschaftserfassung praktische Berücksichtigung finden. Hugenberg wies in der Besprechung ferner auf die Notwendigkeit hin, die ungesunde Zentralisierung des mittelständischen und ländlichen Kredites, die mit Kriegsbeginn eingesetzt habe, wieder abzubauen und zugleich auch solche Härten und Schäden zu beseitigen, wie sie sich z. B. durch die seinen Auffassungen nicht entsprechende Gestaltung der Osthilfe zu Lasten des Handwerks, Einzelhandels usw. entwickelt habe. Er sei mit den zu treffenden neuen Maßregeln beschäftigt und werde sie entsprechend der großen Wichtigkeit der Sache beschleunigen.

Telegraphischer Protest der Volkspartei.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ erfährt, hat der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, nach Bekanntwerden der Vorgänge im Ueberwachungsausschuß des Reichstages

sofort beim Reichstagspräsidenten Goering und beim Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, dem Reichsinnenminister Dr. Frick, telegraphisch schärfsten Einspruch erhoben und volle Genugtuung verlangt.

12 Millionen Arbeitslose in den USA.

London, 15. Febr. (Drahtb.) „Times" zufolge ist nach einer Schätzung des Präsidenten des amerikanischen Arbeiterverbandes, Green, die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten im Monat Januar auf zwölf Millionen gestiegen.

Sechs Tote bei einem Erdeinsturz.

TU. Madrid, 15. Febr. (Drahtb.) **Bei Stauwerkarbeiten in der Nähe von Granada ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch einen Erdeinsturz in die Wasserkammer. Sechs Arbeiter wurden unter dem Gewicht von 500 Tonnen Erde begraben und fanden dabei den Tod.**

12 Todesopfer schlechten Alkohols.

Budapest, 15. Febr. (Drahtber.) **Nach einer Meldung aus Szegedin bewirtete in dem Walde bei Sandorfalva der Landwirt Stephan Nemet, der sich auch mit dem Destillieren von Alkohol beschäftigte, eine Reihe von Holzhackern und Tagelöhnern im Walde mit seinem Erzeugnis, um ihnen Lust zum Ankauf zu machen. Nach dem Genuß des offenbar nicht einwandfreien Alkohols wurde eine große Anzahl der Leute unwohl und mußte in das Szegediner Krankenhaus gebracht werden. Hier sind bisher 12 gestorben, während 13 in bedenklichem Zustand liegen.**

Zugunglück bei Moskau.

Mehrere Tote und Verletzte.

Moskau, 15. Febr. (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) Auf der Station Sortirowotschnaja bei Moskau stießen zwei Vorortzüge zusammen. Es gab eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Familientragödie in Berlin.

Berlin, 15. Febr. (Eig. Meld.) In Reinickendorf-Ost ist gestern eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt worden, die sich vermutlich schon Sonnabend ereignet hat. Der 38jährige stellungslose Büroangestellte Jaap tötete seine Frau und seine beiden Kinder, einen 11jährigen Knaben und ein dreieinhalbjähriges Mädchen, als sie im Schlaf lagen, und beging hierauf Selbstmord. Durch den Verwesungsgeruch aufmerksam gemacht, veranlaßten Nachbarn gestern die Oeffnung der Wohnung. Die Frau war durch einen Schnitt am Halse getötet, die Kinder waren erdrosselt, Jaap selbst hatte sich die Pulsadern geöffnet und dann in der Badestube erhängt.

Schweres Grubenunglück in Oberschlesien.

Zehn Bergleute verschüttet.

Hindenburg (O.-S.), 15. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Am Dienstag, gegen 21 Uhr, ging auf der Königin-Luise-Grube in Hindenburg ein Pfeiler auf der 240-Meter-Sohle zu Bruch. Zehn Bergleute wurden verschüttet, zwei von ihnen geben Lebenszeichen von sich. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden.

Das Oberbergamt Breslau teilt mit:

Bis Mitternacht ist von den Eingeschlossenen ein Mann, der nicht lebensgefährlich verletzt ist, halb freigelegt worden. Eine Anzahl weiterer Leute gibt von anderer Stelle aus Lebenszeichen. An ihrer Bergung wird mit allen Kräften gearbeitet. Man hofft, wenn sich die Lage nicht besonders verschlechtert, spätestens in einem Tage die Verschütteten zu bergen. Der Pfeiler ist in seiner ganzen Breite zu Bruch gegangen. Die Zuführungsstrecken sind jedoch aufrecht geblieben, so daß das Rettungswerk von verschiedenen Seiten aus sofort in Angriff genommen werden konnte.

Die Trauerfeier in Neukirchen.

Letzte Fahrt von 56 Toten.

Weitere fünf Todesopfer geborgen.

Neunkirchen, 14. Febr. (Drahtb.) Neunkirchen liegt in tiefer Trauerstimmung. Die letzten Vorbereitungen werden getroffen zu der letzten Fahrt der 56 Toten.

Tausende von Trauergästen sind aus allen Teilen des Saargebietes, des angrenzenden Reiches und französischen Gebietes nach Neunkirchen geeilt. Die Regierungskommission hat den größten Teil des Landjägerkorps und eine große Abteilung Saarbrücker Schupo hierher dirigiert, um die Absperrungsmaßnahmen durchzuführen. Auch die Feuerwehr hat polizeiliche Befugnisse erhalten, um eventuellen Ruhestörern entgegenzutreten.

Man hatte ursprünglich vorgesehen, daß die Schulkinder in den Straßen Spalier bilden sollten, durch die sich der Zug bewegt. Aber man hat aus Gründen der Sicherheit davon wieder Abstand genommen.

Am Vormittag fand in der Herz-Jesu-Kirche ein

Trauergottesdienst

statt, bei dem Definitor Eisvogel über das Thema „Lieber Jesus, gib ihnen den ewigen Frieden" redete. Dem Gottesdienst wohnten Vizekanzler Papen, Reichsarbeitsminister Seldte, Minister Goßmann von der Regierungskommission, der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und viele andere Persönlichkeiten aus dem Reiche und dem Saargebiet bei.

Im Laufe des Vormittags wurde eine Reihe von Kränzen an den Särgen niedergelegt u. a. je ein Kranz für die katholischen und evangelischen Toten vom Reichspräsidenten, je ein Kranz vom Reichskanzler und der Reichsregierung, mehrere Kränze von den Familien Stumm, Kränze von der preußischen Staatsregierung, der Saarregierung, den verschiedenen Hüttenwerken usw.

Auch am Tage der Beisetzung zeigt die Straße noch deutlich das Gepräge der Verwüstungen. Die Straßen sind teilweise bedeckt mit Glassplittern, die meisten Fenster sind noch mit Brettern beschlagen. Ueberall herrscht reges Treiben. Schwarzgekleidete Menschen, dazwischen überall Polizei und Landjäger.

Den Hintergrund der

Trauerveranstaltung auf dem Unteren Markt

bildet die Christuskirche, wo die Rednerkanzel aufgestellt ist. Um diese haben sich Bergknappen in ihrer Berufstracht gruppiert, hinter ihnen Reihen französischer Grubenbeamten in Uniform. Eine lange Reihe von Kranzträgern von Vereinen und Körperschaften, sowie die Fahnenabordnungen schließen sich an. Zwischen den Leidtragenden und den geladenen Gästen, die allein Zutritt zu der Feier haben, halten die schwarzverhängten Wagen mit den hellbraunen, silberbeschlagenen Särgen. Ringsum sind alle Dächer und Fenster von Zuschauern besetzt.

Wenige Minuten vor 3 Uhr kommt der katholische Kierus, in seiner Mitte Weihbischof Dr. Mönch, in feierlicher Prozession auf den Platz. Die evangelische Geistlichkeit hat sich auf der anderen Seite des Katafalks aufgestellt. Die Feuerwehrleute entzünden ihre Fackeln. Auf der hohen Treppe vor dem Krankenhause wohnen die offiziellen Persönlichkeiten der Feier bei. Man sieht Vizekanzler Papen, Reichsarbeitsminister Seldte, die Mitglieder der Saarregierung, eine Anzahl hoher französischer Beamten der Bergwerksdirektion und andere.

In tiefen Reihen stehen schon stundenlang vor dem Beginn der Feier die Zuschauer auf den Bürgersteigen und den Unteren Markt.

Tiefes Schweigen! — Drei Schläge von Herz-Jesu, von St. Paul, von den anderen Kirchen! — Jetzt legt der Handwerker im ganzen Saargebiet sein Werkzeug aus der Hand, der Schreiber die Feder, der Chauffeur verläßt den Volant . . . Zehn Minuten Schweigen im ganzen Saargebiet!

Und dann erschallt der Choral der Feuerwehrkapelle.

Generalsuperintendent Dr. Stoltenhoff

betritt die schwarze Bühne. Er erinnerte daran, daß kaum das Leid, das die furchtbare Grubenkatastrophe im Jahre 1930 über das Land an der Saar brachte, verblaßt sei und schon wieder fahre lähmendes Entsetzen durch Herz und Glieder. In engster Verbundenheit mitfühlender und mittragender Liebe stehe die weite deutsche Heimat zu allen so schwer Heimgesuchten. Je finsterer der Tag und je unbegreiflicher unser Erleben, desto sehnsüchtiger müßten wir unsere Hände durch die schier undurchdringlichen Wolken äußerer und innerer Bedrängnis emporheben. Alles sei zu überwinden durch die Kraft dessen, der die Menschheit gebildet habe: Gott. Gott gebe, so schloß D. Stoltenhoff, daß die gegenwärtige Trauerstunde auf dem Markt von Neunkirchen für alle ein tiefeindringlicher Ruf sei hin zu dem, der das unerhört gewaltige Wort sprechen dürfte: Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Das ergreifende „Es ist bestimmt in Gottes Rat" ertönt, gesungen vom Saarsängerbund in weichen dunklen Klängen über den Platz und dann spricht der

Weihbischof von Trier, Dr. Mönch,

der früher 15 Jahre lang als Pfarrer in Neunkirchen Freud und Leid mit seinen Pfarrkindern geteilt hat. Er wies darauf hin, wie viel furchtbarer die Wirklichkeit die Berichte übertroffen hat: Not, Leid und Zerrissenheit überall, wohin man sieht, wohin man hört. Aber die innigste Teilnahme des ganzen deutschen Volkes mit den Hinterbliebenen sei gewiß. Wenn die Frage nach dem Warum dieses Unglückes auftauche, so gebe es keine Antwort. Aber vielleicht sollte es sein, um in unserer Zeit des Eigennutzes und der kalten Selbstsucht die enge Verbundenheit der Menschen in ein helles Licht zu rücken: die heldenmütige Treue der Feuerwehren, der Männer vom Roten Kreuz, der Polizei, der Behörden, der Aerzte und Krankenschwestern, der Opferwilligen im ganzen Lande. Vielleicht habe Gott

eine Gelegenheit geben wollen, der ganzen Welt zu zeigen, daß dieses Pflichtbewußtsein, diese reine Menschenliebe, diese echt christliche Brudergesinnung immer noch und unterschiedslos vorhanden seien.

Nach dem von der Feuerwehr gespielten Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" setzt sich der Trauerzug unter Glockengeläute nach dem Friedhof in Bewegung. Dumpfes Glockenläuten setzt von allen Kirchen ein. Die Vereine, die sich auf der Hauptstraße formiert haben, setzen sich mit ihren Fahnen in Bewegung, zuerst die weltlichen Vereine, dann die evangelischen, dann die Beamten und Angestellten des Eisenwerkes und der Stadt, an die sich die Teilnehmer an der eigentlichen Trauerfeier auf dem Unteren Markt anschließen, deren Kernpunkt die lange traurige Reihe der zehn Leichenwagen mit den vierzig evangelischen Toten bildete und alle Angehörigen. Ihnen folgt in ähnlicher Anordnung der Trauerzug der katholischen Toten. Zwischen beiden Trauerzügen haben die offiziellen Persönlichkeiten, die Trauergäste aus dem Reiche usw., Aufstellung genommen. Mehr als 20 000 Menschen bewegen sich hinter den Särgen durch die Stadt über die Scheid. Eine halbe Stunde lang währt der Zug unter dem ergriffenen Schweigen der Zuschauer. An der Mauer, an dem um die Kapelle liegenden Teil des Friedhofes, hat man das Ehrengrab gegraben,

ein gemeinsames Grab für alle Katholiken auf der einen und für die Evangelischen auf der anderen Seite des Weges.

In der Mitte der Anlage wird bald ein Denkmal errichtet werden und ein gemeinsamer Grabstein für alle.

Nach der Ankunft auf dem Friedhof vollzog die katholische Geistlichkeit die Einsegnung ihrer Toten nach dem üblichen Ritus und dann sprach Pfarrer Teske für die evangelischen Toten die Worte der Einsegnung.

Die Aufräumungsarbeiten

Noch fünf Tote geborgen.

Neunkirchen, 15. Febr. (Drahtber.) Die Aufräumungsarbeiten wurden auch am Dienstag mit aller Energie weitergeführt. Von den zwölf Vermißten konnten noch am Vormittag fünf als Leichen geborgen werden, die zusammen mit den übrigen Toten am Nachmittag im Rahmen der Trauerfeier beerdigt wurden. Die Saarbrücker Straße ist nahezu vollständig geräumt. Man ist zur Zeit mit dem Abbruch der am schwersten beschädigten Häuser beschäftigt. In phantastischen Formen ragen nur noch die Ueberreste der Benzolbehälter und Gasometer hervor. Der ausgeglühte Kondensator droht einzustürzen, so daß gewisse Absperrungen unvermeidlich sind.

Aus Westdeutschland.

Liebesdrama auf der Straße.

Zwei Tote.

Duisburg-Hamborn. Im Stadtteil Neumühl spielte sich am Montag eine Liebestragödie ab, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der Arbeiter Valentin Frentag aus der Ernststraße lauerte in den Mittagsstunden seiner 18jährigen Geliebten Antonie Kupinski auf und tötete sie durch mehrere Revolverschüsse. Bei der Verfolgung durch einen Polizeibeamten flüchtete der Täter in ein Haus und jagte sich hier eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Als Grund zu der Tat wird vermutet, daß die Getötete die Absicht gehabt habe, sich von Frentag zu trennen.

Tragisches Ende eines „Ueberfalls".

Wuppertal. In der vergangenen Woche war ein Ueberfall auf eine Verkäuferin verübt worden, wobei dieser mehrere hundert Mark geraubt wurden. Inzwischen hat die Untersuchung der Polizei ergeben, daß der Ueberfall fingiert war. Er war auch nicht in Barmen-Wichlinghausen verübt worden, wie das Mädchen angegeben hatte, sondern in der Hoffmannstraße in Elberfeld. Ferner waren nicht 550 Mark „geraubt" worden, sondern 700. Das Mädchen hat die Summe unterschlagen, um mit einem Freunde dem Vergnügen nachgehen zu können. Der „Erfolg" wurde mit mehreren anderen Freunden zur Genüge begossen. Die „Feier" endete mit einer Schlägerei, wobei der Freund der Verkäuferin eine Reihe Messerstiche erhielt und mit Knüppeln bearbeitet wurde. Auf der Straße brach er infolge eines Schwächeanfalls vor einem Auto zusammen und wurde obendrein noch überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er jetzt gestorben ist.

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben.

Die Täter verhaftet.

Bielefeld. Im benachbarten Quelle wurde eine Falschmünzerwerkstatt bei einem Landwirt ausgehoben. Die Polizei konnte 460 Mark Falschgeld in Fünfmarkstücken beschlagnahmen. Ein Teil der Falschstücke war von den Tätern allerdings schon in den Verkehr gegeben. Als Täter wurde der Landwirtschaftsgehilfe Zippert, der sich bereits nach Ostpreußen abgemeldet hatte, und dort das Falschgeld in den Verkehr zu bringen gedachte, und ferner der Techniker Oester-Barkey verhaftet, der bereits wegen Münzverbrechens eine Zuchthausstrafe verbüßt hat. Vor Jahresfrist wurde ihm der Rest der Strafe erlassen mit der Auflage einer Bewährungsfrist, die er nun zu erneuter Betätigung auf dem ihm wohlbekannten Verbrechensgebiet benutzte.

Tagung der westdeutschen Fruchtgroßhändler.

Dortmund. Bei starker Beteiligung tagten in Dortmund im „Reinoldus" die Fruchtgroßhändler des Rhein-Ruhr-Gaues, Sitz Essen, im Reichsverband Deutscher Fruchtgroßhändler. Syndikus Dr. Müller-Essen erstattete den Jahresbericht, in dem mit Genugtuung festgestellt wurde, daß die Reichsbahndirektion Essen für die Mitglieder des Verbandes eigene Sonderzüge zum Transport von Frühjahrsgemüsen, Frischobst und Kartoffeln eingelegt hat. Wirtschaftlich gesehen, liegt es nicht im Interesse der breiten Masse, daß hohe Zölle und Kontingentierung bestimmter Waren eingeführt werden, die nur zur Verteuerung der Lebensmittel führen. Deshalb bekämpfe der Verband auch diese Maßnahmen um so mehr, als im Interesse der Billigkeit noch eine Ergänzungseinfuhr bestimmter Waren notwendig sei. Der Verband fordert die Zulassung von Kartoffeln und Früchten als lebenswichtige Nahrungsmittel in den verbilligten Umsatzsteuertarif von 0,8 statt jetzt 2 Prozent. Den steten Bemühungen ist es gelungen, in Dortmund und Duisburg die Standgelder auf den Großmärkten herabzusetzen. Es machen sich jetzt leichte Stabilisierungserscheinungen im Wirtschaftsleben fühlbar, die der Verband mit allen Kräften fördern werde.

Ein Matrose verschleppt.

Marl. Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen mitteilt, wurde am vergangenen Mittwoch auf der Dorstener Straße in Marl ein junger Mann im Alter von 23 bis 25 Jahren mit einer schweren Schädelverletzung bewußtlos aufgefunden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß es sich um den Matrosen Eduard Moevius aus Bottrop handelt. Dieser will sich am 7. Februar nach Duisburg-Ruhrort begeben haben, um Umschau nach seinem Schiff „St. Antonius" zu halten, das am nächsten Tage in See stechen sollte. Es besteht der dringende Verdacht, daß M. beim Verlassen einer Stehbierwirtschaft von fremden Personen in einen bewußtlosen Zustand versetzt und mittels Auto nach Marl verschleppt worden ist. Moevius trug einen auf seinen Namen lautenden Reisepaß, einen Gepäckaufbewahrungsschein und ca. 35 Mark Bargeld bei sich. Bis auf einen in einer Seitentasche befindlichen Betrag von 2,76 Mark fehlen diese Sachen. Die Kriminalpolizei ist mit der Aufklärung der dunklen Angelegenheit beschäftigt.

Eine falsche Leiche im Sarg.

Osnabrück. Wie aus Twistringen gemeldet wird, starb in der vergangenen Woche im Vallumer Krankenhaus der in Suke ansässige Heinrich Bockas. Die Leiche war zur Beerdigung nach Suke überführt worden. Auf Wunsch der Angehörigen wurde der Sarg noch einmal geöffnet. Bestürzt wichen die Angehörigen vom Sarg zurück. Die im Sarg liegende Leiche war eine fremde mit langem Bart. Die Särge waren verwechselt worden. Die Beerdigung mußte solange ausgesetzt werden, bis man den richtigen Sarg aus Bassum eingetauscht hatte.

Sappho."

Trauerspiel von Franz Grillparzer
im Stadttheater Bochum.

Unter den klassischen Stücken der deutschen Literatur, die griechische Stoffe darstellen, ist Grillparzers „Sappho" wohl das in idealstem Sinne griechische Drama zu nennen. Während Goethes „Iphigenie" die Humanität des kultivierten Griechentums gegen die grausamen Sitten der Barbaren herausstellt, zeigt uns Grillparzers Tragödie das Griechentum von seiner glanzvollsten Seite, der Kunst und der hohen Bedeutung und Verehrung, die ihr im Altertum zuteil wurde. „Sappho" ist dramatischer als Goethes „Iphigenie", innerlich und äußerlich. Es ist nicht eigentlich eine Liebestragödie, wenn sie realiter gesehen, auch so erscheint, sondern sie stellt in griechisch-mythologischer Verkleidung den Kampf zwischen Ideal und Leben dar. Wer hohen Idealen zu dienen berufen ist, wer Ewigkeitswerte zu schaffen hat darf seine hohen Gaben nicht in den Zerstreuungen des alltäglichen Lebens verzetteln, und dies um so weniger, je mehr die Seele von solchen Ablenkungen erfaßt resp. ganz absorbiert werden kann. Darum ist hier die Frauenseele die Trägerin der beiden Mächte, die in ihr um die Herrschaft ringen. Zwei Seelen wohnen nicht bloß in Faust's Brust, sondern vielmehr in der Brust eines jeden Menschen; die zu edlen Zielen opferwillig strebende, und die bloß auf Genuß bedachte. So ist auch das Problem in Sappho, in seiner metaphysischen Ausweitung, in seinem letzten Grunde gesehen, der Kampf des Menschen in sich selbst um Erfüllung seiner Bestimmung. Und darum weil die „Sappho-Tragödie" uns auch zu ergreifen, wenn scheinbar auch kein Verbindungspunkt mehr zwischen den Anschauungen des grauen Altertums und der späteren Zeiten besteht.

Die Inszenierung war im wesentlichen dieselbe wie früher, als sie vor 7—8 Jahren zum erstenmal in Bochum gegeben wurde. Die typische griechische Landschaft können wir uns ohne die Nähe des Meeres und seines frischen Hauches nicht denken, das Haus mit seinen Säulen und Altären war der rechte Ausdruck der Verehrung, die der großen Dichterin dargebracht wurde. Dr. Heinz Wildhagen, der Spielleiter der gestrigen Aufführung, hielt diese mit feinem Empfinden von aller realistischen Schwere fern, überschraubte die idealistische Auffassung aber nicht bis zu einem bloßen, in der Luft schwebenden Traumspiel, sondern faßte Natur und wirkliches, blutvolles Menschentum sowie das durchgeistigte Wort in einer Einheit zusammen, wie auch das altgriechische Natur- und Kunstempfinden eins waren.

Auch das daraus resultierende, oder vielmehr die griechische Kunstauffassung voraussetzende Prinzip, die allseitige, restlose Durchführung der Harmonie, kam in den Szenen wundervoll zum Ausdruck. Man denke z. B. nur an das erste Erscheinen Sapphos auf der Bühne, wo sie, in ihrem gold-roten Mantel, den Lorbeer auf dem Haupte, sieghaft wie eine Königin im Mittelpunkt der Szene steht. Ebenso imposant und eindrucksvoll war das Bild der schmerzerfüllten, resignierten Sappho, die durch ihr tragisches Geschick innerlich geläutert, den Weg zu sich selbst gefunden hat, und ihre Sendung um so klarer erkennt, den Urheber ihres Leides liebend verzeiht.

Die Rollen lagen in besten Händen. In Adele Schönfeld war eine Sappho lebendig, die an Geist und Herz überreich war, ebenso in ihrer Güte, aber auch in dämonischem Haß hätte sein können, wenn ihre im Idealismus ruhende Güte diesen nicht immer wieder unterdrückt hätte. Diese Sappho, groß und überzeugend in jeder seelischen Stimmung, ließ keinen Wunsch offen. Phaon, der einfache, natürliche Mensch, hochgesinnt und edel, fand in Demetrius Galbierz ebenfalls einen vollendeten Vertreter. Inge Thiesfeld war als Melitta das schlichte, naive, noch unwissende Naturkind, mit dem guten, dankerfüllten Herzen. Sie war in jeder Situation echt und überzeugend. Gerhard Geisler zeichnete sehr sympathisch den ernsten, treuen Rhamnes der aus Anhänglichkeit an seine Herrin und ihre Kunst zu ihrem begeisterten Lobredner wird. Adolf Schneider (Landmann) und Magda Reichardt (Eucharis) rundeten das dramatische Spiel prächtig ab.

Der Beifall war stark und langanhaltend. Neben den Trägern der Hauptrollen mußte auch Dr. Wildhagen immer wieder hervortreten.

Dr. B.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 2.20 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Joseph Menne

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von fast 73 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Dortmund, Köln, Daseburg b. Warburg und Elmenhorst, den 14. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar, morgens 8.30 Uhr, vom Sterbehause, Markstraße 353d, aus statt. Das Seelenamt ist am gleichen Tage 7,15 Uhr in der St. Johanneskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige!

†

Heute Morgen gegen 4 Uhr entschlief sanft, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Geheimrat Dr. Busch

Maria geb. Füser,

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Elisabeth Keyser, geb. Busch
Theobald Busch, Rechtsanwalt und Notar
Maria Peters, geb. Busch

Bochum, Dortmund, den 14. Februar 1933.

Das Levitenamt findet statt am Freitag, den 17. Febr., vormittags 8.30 Uhr in der Propsteikirche, die Beerdigung anschließend um 9.15 Uhr vom Trauerhause Kaiser-Wilhelm-Straße 4.

Statt Kranzspenden gedenke man der Waisenhäuser.

☧

Nach Gottes hl. Willen verschied heute abend 7,30 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere immer treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Josef Berg

Katharina geb. Sanft

im Alter von fast 68 Jahren.

Sie starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christl. Lebenswandel und den Emptang der hl. Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Riemke, Bochum, Steele, Wanne-Eickel, Recklinghausen und Castrop-Rauxel, den 13. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. Februar 1933, morgens 8.45 Uhr vom Sterbehause, Bochum-Riemke, Herner Str. 376 aus. — Gleich darauf ist das feierliche Seelenhochamt in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke.

Von Kranzspenden wolle man Abstand nehmen und dafür unserem Schwesternhause eine Gabe zuwenden.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.



Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mittag um 1 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, die

Witwe Bernhardine Dattenberg

geb. Römer

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von fast 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Lippstadt, Essen, Köln, Dumberg, Niederwenigern und Altendorf, den 13. Febr. 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Februar 1933, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause, Castropenstr. 279, aus statt. Das Seelenamt ist Freitag, morgens 8.15 Uhr, in der Kreuzkirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Kath. Gesellen-Verein
Bochum-Zentral.

Unser Ehrenmitglied

Bernhard Scholand

ist gestorben. Die Beerdigung findet Donnerstag, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause Luisenstr. 1 aus statt. Das Seelenamt ist anschließend in der Propsteikirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

III. Orden
Bochum.

Unser Mitglied

Ehefrau Katha. Berg

ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 17. Februar, morgens 8,45 Uhr, vom Sterbehause Herner Str. 376. Das Seelenamt ist gleich danach in der Pfarrkirche.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Geld

zu 3% f. alle Zwecke, Rückzahlg. monatl. ab 1,50 M.
Kebeler, Bochum, Rebenmoritzstr. 35. Sprechzeit v. 2—6 Uhr.

Geld

erhalten Sie vom Selbstgeber durch **Hermann Lehmann, Bochum,** Hoffstede Str. 44, Tel. 672 10.

Rechtsbüro M. Busse

Bochum, Jetzt Alexstraße 9, Ruf 690 70.

Maschinenstickerei

Monogramm v. 10 Pf. an. Lochstickerei, Festons tadellos, Ausführung
Kunststopferei
Fr. Horst, Bochum, Wittener Straße 14
Achten Sie bitte genau auf Straße und Hausnummer.

Für Möbel- und **sonstige Fahren** in gepolsterten Wagen nah und fern empfiehlt sich zuverlässig und preiswert
August Hüther Bochum-Weitmar
Hattinger Straße 100 Ruf 69039.

Möbelumzüge

nah und fern, mit gut gepolst. Wagen führt prompt aus **Spedition Scharpey, Bochum,** Hattinger Straße 259, Telephon 817 19.



Die Frau von heute

verlangt eine bequeme, praktische Kleidung. Bleyle's Damen-Kleidung verbindet diese Vorzüge in geschickter Weise, ohne das Modische zu vernachlässigen. Ein solches

Bleyle-Kleid

behält selbst bei täglichem Tragen sein gutes Aussehen.

Seit 34 Jahren Hauptniederlage
Beachten Sie Auslagen Weilenbrink

JOH Mertens Bochum Seit 1868

Radio- Apparate erster Marken zu herabgesetzten konkurrenzlosen Preisen
Stadt-Radio, Marthastraße 12, am Stadtpark

Sommersprossen werden unter Garantie durch **Venus** Stärke B beseitigt. M. 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Stadt-Drogerie, Bongardstr. 10, Drogerie Knepper, Dorstener Str. 93 und Castroper Str. 203, Steele: Cramers Zentral-Drogerie, Kaiserstr. 6/8.

Lernt fahren: Fahrschule Kuhnert Wittener Straße 111 — Gegr. 1909 —

Alle führenden
Radio-Geräte
kaufen Sie bei mir zu günstigen Zahlungsbedingungen
Pianohaus MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str. und Karlsmarktstraße 48
Verlangen Sie unverbindliche Vorführung in Ihrem Heim

Ein Handbuch für jeden Betrieb und jeden Kaufmann:

Das Recht der Abschreibungen nach den Entscheidungen des Reichsfinanzhofes

von Dr. jur. H. KRUECKEMEYER

Dieses Werk ist für die Steuerpflichtigen von besonderer Bedeutung, da gerade wegen Höhe und Zulässigkeit der Abschreibungen die meisten Differenzen mit den Finanzämtern entstehen. In der reichhaltigen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes sind nun die Grundlagen gegeben, um zu einer einwandfreien Beurteilung zu gelangen. **Preis Mk. 1.60**

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen

Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G.

Stadt-Theater BOCHUM

Mittwoch, 15. Februar: 20—22,15 Uhr: R. 19.
Flieger
Drama von Hermann Rehmann.
Donnerstag, 16. Febr.: 20—22,45 Uhr: E. 19.
Vereingebildete Kranke
von Molière
Danach
Komödie der Irrungen
von Shakespeare.

Unterricht

in Latein, Französisch Mathematik usw. erteilt energisch und mit gutem Erfolg
Abiturient.
Off. u. B. W. 6301 an die Gesch. d. Ztg.

Suche branchekundige
Verkäuferin
sowie
Lehrmädchen
(berufsschulfrei)
Für mein Spezialgeschäft
Bettenhaus Schneider
Bochum
Mühlenstraße 2

Katholisches
Mädchen
baldmöglichst bei Familienanschluß in die Lehre gesucht. Zeugnis und Lebenslauf.
Obst-, Gemüse-, Fischhandlung **Stichmann, Oelde,** Langestr. 81.

Suche zum 15. März Stelle zur Beschäftigung im Haushalt. Bin 19 Jahre, kath. Habe Schneiderinprüfung mit gut bestanden.
Zuschriften u. B. S. 6410 a. d. Gesch.

Im Einfamilienhaus
3 Zimmer
und Küche mit Bad u. Balkon in der 1. Etg. sofort oder zum 1. 4. 33 zu vermieten.
Am Gerlikamp 28, in der Nähe der Christ-Königskirche.

Möbl. Zimmer
separat, zu vermieten, 1. Etage
Kortumstr. 100.

Kinderl. Ehepaar, sicherer Mietszahler, sucht sof. od. sp. 2- od. **3-Zimmer-Wohnung**
in guter Lage.
Offerten mit Preisangabe unter B. W. 6412 a. d. Gesch.

Preiswerte
3-Zimmer-Wohnung
von 3 erw. Personen gesucht.
Offerten u. B. S. 6411 a. d. Gesch.

Nähmaschinen

1 gut erhalten für Schneider 55 M., 1 Singer Zentral-Bobbin, wie neu, 65 M.
B.-Weitmar, Schloßstraße 31 (an Zeche Flora).

Herd

für 30 M. zu verkauf. Bochum, Wasserstr. 18.

Gebr., gut erhalten.
Küchenherd
(Majolika) zu verkauf.
Bo.-Weitmar, Kohlenstr. 10.

Für gebrauchte
Möbel
a. Art erhalten Sie die höchst. Preise bei **Friedler, Bochum,** Königstr. 5.

Ein fast neuer
Metzgerwagen
preiswert zu verkauf.
Franz Biermann, Herner Str. 99.

Miet-Pianos

unter günstigen Bedingungen erhalten Sie vom **Pianohaus Marks,** Kaiser-Wilhelm-Straße.

Waschbenzin

reinigt mühelos, sauber und preiswert Ihre Kleidungsstücke. **Drogerie J. Kneiber, Bochum,** Große Beckstraße 11.

Rundfunk

Mittwoch, 15. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.05 **Morgenkonzert.** 1. Lobe den Herren, den mächtigen König Choral. 2. Ballettmusik aus Alcina von Händel. 3. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart. 4. Wiener Blut, Walzer von Joh. Strauß. 5. Melodien aus der Oper „Faust" von Gounod. 6. So schön wie's einmal war, Ziehrer-Potpourri von Dauber. 7. a) Ein bißchen Liebe von Sileiu, b) Frühlingsständchen von Lacombe. 8. Melodien aus der Operette „Rosemarie" von Frimt. 9. Kölner-Funken-Infanterie-Marsch von Fleutebein.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.00 **Frau und Recht.** Dr. Agnes Clemens: Soll ich ein Kind adoptieren oder in Pflege nehmen?
8.30 **Funkwerbung.** 10 Minuten für die praktische Hausfrau aus der Opeka-Küche.
9.45 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10 **Schulfunk** für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre, Professor Edmund Josef Müller: **Rhythmische Gymnastik**
11.25 **Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. 15. Lebensjahre. **Werke von Josef Haydn in seltener Besetzung.** Mitwirkende: Das Kammerorchester und das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Otto Julius Kühn, Cembalo: Else Königs
1. Divertimento für Viola d'amour, Violine, Baß. 2. Quartett für Laute, Violine, Bratsche, Cello. 3. Konzert für Cembalo und Orchester. 4. Quartett für Flöte, Violine, Bratsche, Cello. 5. Flötenuhrstücke (Schallplatte Parlophon B 87 040) Leitung: Studienrat Dr. Mies.
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Wolf.
1. Ouverture „Marinarella" von Fucik. 2. Gold und Silber, Walzer von Lehar. 3. Ein Plauderstündchen mit Delibes, Fantasie von Urbach. 4. Spanischer Tanz Nr. 8 von Sarasate. 5. Geschichten von Strauß, Potpourri von Korngold.
12.50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13.00 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt.
1. Ein Fest in Aranjuez von Demersseman. 2. Wiegenlied / Serenade von Dvorak. 8. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla" von Rossini. 4. Neu-Wien, Walzer von Strauß. 5. a) Florentiner-Intermezzo von Wagharter b) Rokoko-Gavotte von Translateur. 6. Ballettmusik aus der Oper „Die Jüdin" von Halevy 7. Musikalisches Kunterbunt, Potpourri von Schmalstich. 8. Grenadiermarsch von Wedemann.
Gegen 14.00 **Mittagsmeldungen II**
14.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15.30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe**
15.50 **Kinderstunde.** Els Borbemberge: Märchen und Geschichten
16.30
17.00 **Vesperkonzert**
18.15 **Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen.** Privatdozent Dr. Weigert: **Die Legende der hl. Ursula**
18.35 Günter Erich: **Gedichte**
18.45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19.00 **Sozialpolitische Tagesfragen.** Direktor Bleibt: **Erziehung im Jugendstrafvollzug**
19.20 **Vor allem Gesundheit.** Beigeordneter Dr. Coerper: **Die Krankheitsanlagen muß jeder kennen**
19.35 **Die Welt auf der Schallplatte,** Professor Dr Dr. Julius Lips: **Maske, Tanz und Drama bei den Naturvölkern**
19.55 **Erste Abendmeldungen**
20.00 **Wie die Alten sungen** (2) Käte Hansen, Martha Walter, Leonardo Aramesco, Wilhelm Strienz, Hans Salomon, das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Spitz
21.00 auch über die Funkstunde Berlin **Tanz der Bienen.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Rieth (Rezitationen)
1. Vorspruch von Billinger (Rudolf Rieth). 2. Hummelflug aus der Oper „Zar Saltan" von Rimski-Korsakow. 3. Pollentanz von Rendl, (Rudolf Rieth). 4 Bienentanz aus der Oper „Die Königin von Saba" von Goldmark. 5. Honigtanz von Rendl (Rudolf Rieth). 6. Im Bienenstock, Orchesterstück von Ebert (Uraufführung. 7. Brauttanz von Rendl. (Rudolf Rieth). 8. Fantastischer Scherz „Tanz der Bienen" von Strawinski.
22.05 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22.30 **Nachtmusik,** Leitung: Wolf.

Donnerstag, den 16. Februar 1933.

6.45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.05 **Morgenkonzert**
1. Chorgesang: „Adoramus te" von Clem. non Papa. 2. Dritter Satz „Menuetto-Allegretto" aus der Sinfonie Nr. 4 in D-dur (Die Uhr) von Haydn. 3. Adelaide von Beethoven 4. Ouverture zur Oper „Euryanthe" v. Weber. 5. Geschichten aus dem Wiener Wald. Walzer von Joh. Strauß. 6. Szenen aus dem Singspiel „Das Dreimäderlhaus" von Schubert-Berté. 7. a) Idylle Passionelle von Razigade b) Fröhliche Heinzelmännchen, Humoreske von Short. 8. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer" von Fall. 9. Ungarische Bauernhochzeit von Ernö Por. 10. a) Phantom-Brigade von Maddleton. b) Streichholz-Wach-Parade von Wehle-Schwarz.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
9.00 Vom Bayrischen Rundfunk München **Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunkleiter Schulfunk.** Alt-Bayrische Heimatfunde. Eine Hörfolge. Leitung: Joachim von Leibrad